



Orte jüdischer Geschichte und Gegenwart in Hamburg

Untersuchung zum topographischen Netzwerk
von Institutionen, Museen und Privatinitiativen zur jüdischen Geschichte
in der Freien und Hansestadt Hamburg



Ein Gutachten, erstellt im Auftrag
der Alfred Töpfer Stiftung F.V.S. Hamburg

vorgelegt von
Sylvia Necker, M.A.



Talmud-Tora-Realschule, ca. 1920

**Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ)
Beim Schlump 83
20144 Hamburg**

Hamburg, im Februar 2008 und März 2009

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG	01
2. ORTE JÜDISCHER GESCHICHTE UND GEGENWART	06
2.1 Interviews mit ausgewählten Initiativen	06
2.2 Aufstellung der Institutionen und Initiativen	13
2.3 Aufstellung jüdischer Baudenkmäler	93
3. DANKSAGUNG	111
4. ANNEX	112

1. EINLEITUNG

Historische Orte, im besten Falle „authentische Orte“, stehen in der Hamburger Stadtpolitik auf der politischen Agenda momentan an prominenter Stelle. Nicht zuletzt die in den vergangenen Jahren intensiv geführte Diskussion um den „Erinnerungsort Lohseplatz“¹ und dessen Verortung im „Gedächtnis der Stadt“² verweist auf die Bedeutung historischer Orte und die Notwendigkeit einer wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit der jüdischen Geschichte, und damit untrennbar verbunden mit der Zeitgeschichte Hamburgs.

Eine 350-jährige Geschichte von Abgrenzung, Assimilation, Emanzipation, Selbstbehauptung und Selbstvertrauen wurde durch die erzwungene Auswanderung und die Deportation und Ermordung tausender Hamburger Jüdinnen und Juden – vor 1933 lebten ca. 20.000 Juden in Hamburg, im Februar 1945 hatten 647 Juden meist in Mischehen in Hamburg überlebt³ – für immer zerstört. In diesem Sinne ist auch der von Ina Lorenz herausgegebene Sammelband „Zerstörte Geschichte“ zu verstehen, der die Geschichte der Juden in Hamburg und Altona bis 1945 dokumentiert.⁴

Die Debatte um die unmittelbar vergangene Geschichte des Nationalsozialismus begann in Hamburg ähnlich wie in anderen bundesdeutschen Städten in den späten 1950er Jahren.⁵

¹ Die Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg gab 2007 bei der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) zwei Gutachten zur baugeschichtlichen Erfassung und der zeitgeschichtlichen Kontextualisierung des Geländes am Lohseplatz in Auftrag. Unbestritten gehört dieses Gelände, auf dem sich der ehemalige „Hannoversche Bahnhof“ befand und von dem im Zeitraum von 1940 bis 1945 Hamburger Juden sowie Sinti und Roma deportiert wurden, zu den wichtigsten historischen Orten Hamburgs. Die Ergebnisse der Forschungen wurden mit zahlreichen Experten und Wissenschaftlern in zwei Werkstattgesprächen diskutiert. Zur Dokumentation des politischen Prozesses vgl. <http://www.deportationsausstellung.hamburg.de/index.php?cPage=3&sPage=0> (20.03.2009).

² Vgl. Peter Reichel: Das Gedächtnis der Stadt. Hamburg im Umgang mit seiner nationalsozialistischen Vergangenheit, Hamburg 1997.

³ Die Zahl von 647 kommt nur durch den Umstand zustande, dass die meisten von ihnen als „Volljuden“ – so die euphemistische Bezeichnung aus der Verwaltungssprache des NS-Regimes – in sog. „privilegierter Mischehe“ überleben konnten. Vgl. Ina Lorenz: Gehen oder Bleiben. Neuanfang der Jüdischen Gemeinde in Hamburg nach 1945, hrsg. v. d. Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Hamburg 2002, S. 9-10.

⁴ Vgl. Ina Lorenz (Hrsg.): Zerstörte Geschichte. Vierhundert Jahre jüdisches Leben in Hamburg, hrsg. v. d. Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Hamburg 2005.

⁵ Ausnahme bildet die Stadt Frankfurt am Main, die schon 1961 die „Kommission zur Erforschung der Geschichte der Frankfurter Juden“ gründete. Sie hatte die Aufgabe, die Geschichte der jüdischen Gemeinde in Frankfurt zu dokumentieren und bildete die Grundlage für die wissenschaftliche Arbeit des heutigen jüdischen Museums in Frankfurt am Main. Vgl. <http://www.juedischesmuseum.de> (10.02.2008)

Mit der Gründung der „Forschungsstelle für die Geschichte des Nationalsozialismus in Hamburg“⁶ im Jahr 1960 war eine erste städtische Institution geschaffen worden, die systematisch Forschungsfelder wie Antisemitismus seit dem Kaiserreich und den Aufstieg der Hamburger NSDAP bis zur „Machtergreifung“ bearbeitete und die seit den 1980er Jahren im stärkeren Maße auch die Verfolgung der Hamburger Jüdinnen und Juden unter nationalsozialistischer Herrschaft erforschte.

Wenige Jahre später, 1966, folgte die Gründung des „Instituts für die Geschichte der deutschen Juden“, das sich – bundesweit einmalig – ausschließlich der Erforschung deutsch-jüdischer Geschichte widmete. Das Institut betreute und initiierte wissenschaftliche Forschungsprojekte zur jüdischen Geschichte in Deutschland, legte aber auch einen besonderen Fokus auf die jüdische Geschichte im Hamburger Raum. Gestützt durch die einzigartige Quellsituation – in Hamburg wurden die Aktenbestände der Hamburger Jüdischen Gemeinden anders als in anderen Großstädten im Staatsarchiv gelagert und konnten auf diese Weise über die Zeit des Nationalsozialismus hinaus gerettet werden – entstanden seither wichtige Beiträge zur vierhundertjährigen Geschichte der Juden in Altona, Hamburg, Harburg und Wandsbek.⁷ Die Forschungsergebnisse des IGdJ flossen unter anderem auch mit in die große Sonderausstellung „400 Jahre Juden in Hamburg“⁸ von 1992 ein.

Eine wichtige Schnittstelle zwischen der wissenschaftlichen Aufarbeitung und der Aufklärung der Hamburger Öffentlichkeit bildet seit 1981 die KZ-Gedenkstätte Neuengamme.⁹

⁶ 1997 wurde die Institution in eine Stiftung bürgerlichen Rechts umgewandelt. Damit einher ging eine neue programmatische Ausrichtung – die Erforschung des 20. Jahrhunderts unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte Hamburgs und Norddeutschlands – und einer Umbenennung in „Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)“.

⁷ Zuletzt erschienen: IGdJ (Hrsg.): Das Jüdische Hamburg. Ein historisches Nachschlagewerk, Göttingen 2006. Außerdem verbindet das IGdJ eine enge fachliche Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg. Zur Publikationsliste der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg vgl.

<http://www.hamburg.de/startseite-publikationen/64516/publikationen.html> (20.03.2009).

⁸ Die Konzeption der Ausstellung und den Katalog zur Ausstellung erarbeitete Ulrich Bauche. Vgl. 400 Jahre Juden in Hamburg. Eine Ausstellung des Museums für Hamburgische Geschichte vom 8.11.1991 bis 29.3.1992, Konzeption und hrsg. von Ulrich Bauche, Hamburg 1991.

⁹ Das Gelände des ehemaligen KZ Neuengamme wurde zunächst als britisches Internierungslager genutzt, 1948 richtete die Stadt Hamburg auf Teilen des Geländes eine Strafvollzugsanstalt ein. Gegen den Widerstand der Stadt wurde 1953 und 1965 dennoch ein Mahnmal errichtet, das an die mindestens 42.900 Menschen erinnert, die im KZ Neuengamme starben. Erst 1981 wurde ein Ausstellungsgebäude ergänzt, in dem die erste Dauerausstellung ihren Platz fand. Nach der Schließung des ersten Gefängnisses im Jahr 2003 wurde die Gedenkstätte zu einem Ausstellungs-, Begegnungs- und Studienzentrum erweitert und die Dauerausstellung neu konzipiert. Zur Geschichte der KZ-Gedenkstätte in Neuengamme vgl. Peter Reichel/Harald Schmid: Von der Katastrophe zum Stolperstein. Hamburg und der Nationalsozialismus nach 1945, Hamburg 2005, S. 71-80.

Parallel dazu entstanden erste Denk- und Mahnmale, die vor allem an die Ermordung Hamburger Jüdinnen und Juden erinnern und an den Verlust „jüdischer Orte“, wie etwa den Bornplatz, auf dem die 1906 von Semmy Engel und Ernst Friedheim erbaute Bornplatz-Synagoge stand, die nach dem Novemberpogrom im Frühjahr 1939 abgebrochen werden musste. Heute erinnert an dieser Stelle nur noch ein Mosaik von Margit Kahl, das den Grundriss des Deckengewölbes der Synagoge abbildet.¹⁰ Eine ebenfalls staatliche Stelle zwischen wissenschaftlicher Aufarbeitung und der Aufklärung der Hamburger Bevölkerung ist die Hamburger Landeszentrale für politische Bildung. 1956 vom Hamburger Senat als „Kuratorium für staatsbürgerliche Bildung“ gegründet und 1974 in „Landeszentrale für politische Bildung“ umbenannt, gehört es zu den Schwerpunktaufgaben aller Landeszentralen, Publikationen, Veranstaltungen und Projekte zu den Themen Nationalsozialismus, jüdisches Leben und Verfolgung herauszugeben und anzubieten.

Die Gestaltung und Markierung historischer Orte¹¹ im „Gedächtnis der Stadt“¹² war neben der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem „jüdischen Erbe“ (Kultursenatorin v. Welck) lange Zeit eine wichtige Aufgabe in der Stadt. Die Hamburger Kulturbehörde hat das Sichtbar-Machen ebenso wie die Historisierung von jüdischen Orten im öffentlichen Raum durch Gedenktafelprogramme und Denkmalprojekte seit Jahren unterstützt.¹³ Bisher waren jedoch „jüdische“ Orte stark verbunden mit den Deportationen der Hamburger Jüdinnen und Juden¹⁴, an die der „Platz der jüdischen Deportierten“ an der Moorweidenstraße erinnert.¹⁵

¹⁰ Vgl. Ina Lorenz: Erinnerungszeichen und Mahnmale. Hamburger Juden im Gedächtnis der Stadt, in: Reichel 1997 (wie Anm. 2), S. 167-186. Eine 2005 von der Landeszentrale für politische Bildung erstellte und herausgegebene DVD „Shalom Hamburg“ lässt die Bornplatzsynagoge virtuell über eine Computeranimation neu entstehen.

¹¹ Zur Gestaltung historischer Orte – besonders Orte der Vernichtung und Verfolgung – finden sich zahlreiche Untersuchungen bei James E. Young, der sich schon sehr lange mit ästhetischen Ausdrucksformen der Erinnerung und ihren Mechanismen beschäftigt. Vgl. ders.: Formen des Erinnerns. Gedenkstätten des Holocaust, Wien 1997, S. 34ff. Zur Verortung von Gedenkstätten in Hamburg vgl. Gedenkstätten in Hamburg. Ein Wegweiser zu den Stätten der Erinnerung 1933–1945, hrsg. im Auftrag der Hamburgischen Bürgerschaft und des Senats von der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg, Hamburg 2003. Der Wegweiser wurde 2008 durch den Leiter der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Detlef Garbe, überarbeitet und aktualisiert. Er steht unter folgendem Link zum Herunterladen bereit: <http://www.hamburg.de/politische-bildung/gedenkstaetten/> (20.03.2009).

¹² Vgl. Reichel 1997 (wie Anm. 2), passim.

¹³ Eine der ersten von der Kulturbehörde initiierten Projekte war die Gestaltung des ehem. Bornplatzes (heute: Joseph-Carlebach-Platz). Vgl. Reichel/Schmid 2005 (wie Anm. 9), S. 56ff, hier: S. 66.

¹⁴ Zur Geschichte der Deportationen vgl. neben vielen anderen Publikationen: Beate Meyer (Hrsg.): Die Verfolgung und Ermordung der Hamburger Juden 1933–1945, Hamburg 2006; Linde Apel/Frank Bajohr: Die Deportationen von Juden sowie Sinti und Roma vom Hannoverschen Bahnhof in Hamburg 1940–1945, in: Zeitgeschichte in Hamburg (2004), Hamburg 2005, S. 21-63.

¹⁵ Das sehr schlicht gestaltete Denkmal von Ulrich Rückriem, der zur Zeit der Errichtung des Platzes und des Mahnmals an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg lehrte, markiert den Ausgangspunkt der Deportationsvorbereitungen und -logistik – mitten in der Stadt und für alle

Ganz aktuell zeigt das Kunsthaus in Hamburg vom 17. Februar bis 26. April 2009 eine von Dr. Linde Apel (FZH) konzipierte Ausstellung, die den Titel: „In den Tod geschickt. Die Deportationen von Juden, Sinti und Roma aus Hamburg 1940 bis 1945“ trägt. Es handelt sich um die erste umfassende Ausstellung (!) zu den Deportationen aus Hamburg.¹⁶ Einen etwas anderen Ansatz zur Erinnerung an die Ermordung der Juden während des Nationalsozialismus verfolgt die Initiative des Bildhauers Gunter Demnig. Er verlegt in vielen deutschen Städten „Stolpersteine“: es handelt sich um kleine Gedenktafeln aus Messing, die vor den ehemaligen Wohnhäusern der Opfer in den Boden eingelassen werden und an die Ermordeten erinnern sollen.¹⁷

Heute scheint sich ein neuer topographischer Schwerpunkt abzuzeichnen. Die Organisationen der stark gewachsenen Hamburger Jüdischen Gemeinde¹⁸ ziehen zurück in das Grindelviertel¹⁹, das man während der Weimarer Republik als „Klein-Jerusalem“ bezeichnete. 2002 wurde die Joseph-Carlebach-Schule eröffnet, nach mehr als 55 Jahren die erste jüdische Schule in Hamburg, die ein Jahr später in das Gebäude der ehemaligen Talmud-Tora-Realschule im Grindelhof zog, an der schon der Namensgeber der Schule, Rabbiner Carlebach, unterrichtet hatte.²⁰

Hamburger sichtbar gelegen – , berücksichtigt jedoch nicht den ganzen Leidensweg der Deportierten, die mit Lastwagen von der Moorweidenstrasse zum Hannoverschen Bahnhof transportiert und von dort in die Vernichtungslager Litzmannstadt (Łódź), Minsk, Riga, Theresienstadt und Auschwitz deportiert wurden. Vgl. Reichel/Schmid 2005 (wie Anm. 9), S. 67ff.

¹⁶ Zur Ausstellung ist ein ausführlicher Katalog erschienen, der zahlreiche Quellen und Dokumente abbildet. Vgl. www.deportationsausstellung.hamburg.de (20.03.2009).

¹⁷ In Hamburg wurden seit 2002 über 2000 Stolpersteine verlegt. 2008 präsentierte die Landeszentrale für politischen Bildung in Zusammenarbeit mit dem Koordinator der Hamburger Stolpersteine, Peter Hess, eine im Internet zugängliche Datenbank aller Stolpersteine in Hamburg. Vgl. <http://www.stolpersteine-hamburg.de/> (20.03.2009). Parallel dazu läuft unter der Projektleitung von Dr. Beate Meyer (IGdJ) und Dr. Rita Bake von der Landeszentrale für politische Bildung Hamburg ein Forschungsprojekt zur biographischen Erforschung der Opfer nationalsozialistischer Gewaltherrschaft. Begleitend erscheint die Publikationsreihe „Biographische Spurensuche“, die alle recherchierbaren biographischen Daten zusammenträgt. Vgl. <http://www.hamburg.de/stolpersteine/71258/stolpersteine.html> (20.03.2009).

¹⁸ Nach Jahren der berechtigten und notwendigen Skepsis über ein Leben im „Land der Täter“ (symbolisch für die Frage des Gehens oder Bleibens steht das Bild von den „gepackten Koffern“). Vgl. Lorenz 2002 (wie Anm. 3)) hat die Jüdische Gemeinde Hamburgs heute wieder etwa 3000 Mitglieder. Zur Jüdischen Gemeinde Hamburgs vgl. <http://www.jghh.org> (20.03.2009).

¹⁹ Zur Geschichte des jüdischen Grindelviertels erschien unter neuem Titel vor zwei Jahren eine Neuauflage der populären Publikationen „Ehemals in Hamburg zuhause“, die die Geschichte dieses Ortes durch zeitgenössische Postkarten, Zeitzeugen-Interviews und Archivmaterial dokumentiert. Vgl. Ursula Wamser/Wilfried Weinke (Hrsg.): Eine verschwundene Welt: Jüdisches Leben am Grindel, überarbeitete Neuauflage Hamburg 2006.

²⁰ Zum ehemaligen Oberrabbiner der Stadt erschien 2007 eine Biographie in der Reihe „Hamburger Köpfe“. Vgl. Andreas Brämer: Joseph Carlebach, Hamburg 2007.

Neben den Initiativen der Jüdischen Gemeinde in Hamburg, eröffnete 2008 in unmittelbarer Nachbarschaft der jüdischen Schule das Café Leonar, ein „offener und entspannter Ort“ – so die Initiatorin und Betreiberin Sonia Simmenauer – , der über Lesungen, Konzerte und Diskussionsveranstaltungen im „Jüdischen Salon“ einen anderen Zugang zu jüdischem Leben in Hamburg möglich macht.²¹

In der Nachkriegszeit beschäftigte man sich zunächst gar nicht, dann nur zögerlich und gegen die politischen Widerstände der Hamburger Bevölkerung mit der Aufarbeitung dieser Geschichte.²² Es ist vor allem einer Vielzahl von Initiativen zu verdanken, dass heute diese Vergangenheit an vielen Orten der Stadt sichtbar ist.

Angestoßen durch den „Förderverein Jüdisches Museum Hamburg e.V.“, der „die Vielschichtigkeit jüdischen Lebens vermitteln möchte“²³, rief die Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg im Sommer 2007 einen runder Tisch ins Leben, der – zu Gast bei der Alfred Töpfer Stiftung F.V.S. – über zukünftige Pläne und Vorstellungen zur Darstellung jüdischer Geschichte in Hamburg als Beitrag zur Hamburger Gegenwart diskutierte.

Auf Wunsch der Kulturbehörde trägt die vorliegende Studie Orte jüdischer Geschichte und Gegenwart zusammen. Interviews mit Vertretern ausgewählter Initiativen ergänzen den Text. Während der Recherchen zum topographischen Netzwerk zeigte sich, wie viele Institutionen, Initiativen und Einrichtungen aktiv an der Visualisierung jüdischer Themen in der Stadt arbeiten.²⁴ Die vorliegende Studie soll diese Lebendigkeit des jüdischen Erbes und seine Präsenz in der Stadt dokumentieren und der Diskussion um eine weitere Vernetzung der Aktiven aus allen Berufsfeldern neue Impulse geben.

²¹ Vgl. <http://www.cafeleonar.de/> (20.03.2009)

²² Vgl. Reichel 1997 (wie Anm. 2) und Reichel/Schmid 2005 (wie Anm. 9).

²³ Der Förderverein „Jüdisches Museum Hamburg e.V.“ hat sich im März 2004 gegründet und möchte mit einem Jüdischen Museum in Hamburg ein „Forum lebendiger Auseinandersetzung“ schaffen. Vgl. <http://www.jmhamburg.de> (20.03.2009).

²⁴ Auf der Grundlage dieser Studie wurde ein Geo-Informationssystem (GIS) erstellt, das alle recherchierten Orte und Initiativen auf einer Karte im Internet abbildet. Vgl. <http://www.igd-jh.de/> (20.03.2009) unter dem Menüpunkt „Jüdische Stätten in HH“.

2. ORTE JÜDISCHER GESCHICHTE UND GEGENWART

Die folgende Zusammenstellung soll einen Ein- und Überblick über die vielfältigen Initiativen und das zahlreiche Engagement einzelner Hamburger Bürgerinnen und Bürger geben, die sich mit jüdischer Geschichte in Hamburg befassen, wobei der Überblick bei der großen Vielzahl selbstverständlich nicht vollständig sein kann. So konzentriert sich die vorliegende Studie darauf, in einem ersten Teil Interviews mit einigen ausgewählten Initiativen zu präsentieren. Im Anschluss finden sich Institutionen und Privatinitiativen mit einer kurzen Angabe zu Forschungsschwerpunkten und Kontaktmöglichkeiten.

2.1 Interviews mit ausgewählten Initiativen

Die Auswahl der Interviewpartner fiel vor allem auf wissenschaftliche Einrichtungen oder städtische Institutionen wie etwa das hamburgmuseum, das eine ständige Ausstellung "Juden in Hamburg" zeigt. Außerdem berichtete Gabriela Fenyes, Mitglied im Vorstand der jüdischen Gemeinde, über die heutige Situation der Gemeinde in Hamburg. Peter Hess wurde als Koordinator der Verlegung der Stolpersteine in Hamburg interviewt.

Jüdische Gemeinde Hamburg

Der Alltag der Jüdischen Gemeinde ist vor allem durch die knappen finanziellen Mittel geprägt; kulturelle Veranstaltungen und soziale Einrichtungen der immer weiter wachsenden Gemeinde könnten weitaus mehr gefördert werden. Skeptisch steht die Gemeinde einer touristischen Vermarktung jüdischer Themen gegenüber, die in Städten wie Berlin, vor allem aber in den USA zu beobachten ist. Jüngstes Beispiel für die Vermarktung eines historischen Themas in Hamburg ist die neu eröffnete „Ballinstadt“ auf der Veddel.

Eine neue Institution wie z.B. ein Jüdisches Museum, wäre nur denkbar, wenn eine starke wissenschaftliche Anbindung an bestehende Institutionen gewährleistet ist. Zudem sollten Erfahrungsberichte von bestehenden Häusern wie in Berlin, Frankfurt/Main und München eingeholt werden.

Allerdings könnten zunächst die zahlreichen bestehenden Institutionen, wie etwa die Dauerausstellung „Juden in Hamburg“, auf eine mögliche Aktualisierung geprüft werden.

hamburgmuseum

Die ständige Ausstellung „Juden in Hamburg“ wurde 1997 im damaligen Museum für Hamburgische Geschichte eingerichtet. Allerdings entwickelte das Museum schon in den 1970er Jahren erste Ideen für eine Dauerausstellung, der jedoch umfangreiche Recherchen vorausgehen mussten, um Exponate und Archivmaterial, die in Privatbesitz, in Archiven, Bibliotheken und Museen lagerten, ausfindig zu machen. Dieser ersten Sammeltätigkeit folgte zunächst 1986/1987 eine Ausstellung mit dem Titel „Ehemals in Hamburg zu Hause: Jüdisches Leben am Grindel“, die einen der wichtigsten „jüdischen Orte“ Hamburgs, das Grindelviertel, portraitierte. Wenige Jahre später präsentierte das Museum für Hamburgische Geschichte die große Sonderausstellung „Vierhundert Jahre Juden in Hamburg“, die von Ulrich Bauche konzipiert wurde und zu der ein umfassender Katalog erschien. Diese Ausstellung bildete den Grundstock für eine ständige Ausstellung, wie sie noch heute im hamburgmuseum zu sehen ist.

Dr. Ortwin Pelc, Leiter der Abteilung 20. Jahrhundert und der Jüdischen Abteilung, berichtete von den zahlreichen Veranstaltungen, die mit der Ausstellung verbunden sind. „Begegnungen mit der jüdischen Kultur“ ist eine Vortrags- und Workshopreihe, die schon seit 10 Jahren begleitend und immer wieder mit neuen Schwerpunktthemen angeboten wird. Herr Pelc versucht, die Ausstellung stetig durch Leihgaben und Schenkungen zu erweitern, und konnte die Ausstellung einer Gesamterneuerung unterziehen. Der pädagogische Auftrag des Lernorts „Jüdische Abteilung“ besteht vor allem in der Betreuung zahlreicher Schulklassen. Außerdem ist das Museum in das jährlich stattfindende Besuchsprogramm des Hamburger Senats eingebunden.

Für die Zukunft wünscht sich der Leiter der Sammlung vor allem eine stärkere Einbindung in die Gesamtdarstellung der Geschichte Hamburgs und regt eine Diskussion über eine neue Struktur der ständigen Ausstellung „Juden in Hamburg“ an. Zudem soll das vorhandene Netzwerk, das im weitesten Sinne zu jüdischer Geschichte in Hamburg arbeitet, noch stärker in Kontakt treten, um für Hamburg Gesamtperspektiven zu entwickeln.

Kulturbehörde Hamburg – Denkmalschutzamt

Das Denkmalschutzamt betreut die Erhaltung und den Schutz jüdischer Baudenkmäler in Hamburg, die teilweise auch in die Liste der anerkannten Denkmäler der Freien und Hansestadt Hamburg eingetragen sind. Beispiele sind etwa die ehemalige Synagoge in der Poolstraße und das ehemalige Israelitische Krankenhaus in der Simon-von-Utrecht-Straße auf St. Pauli. Zu diesem Denkmal erschien 1991 in der Reihe „Denkmalpflege Hamburg“ eine baugeschichtliche und zeitgeschichtliche Auseinandersetzung mit dem ehemaligen Krankenhaus. Zu den betreuten Denkmälern gehören Synagogen, Altenstifte, Friedhöfe und Wohnhäuser. Zum Friedhof Ihlandkoppel in Ohlsdorf wird in Kürze eine Monographie von Eberhard Kändler erscheinen.

Akuter Handlungsbedarf der Denkpflege besteht bei der 1960 eingeweihten Synagoge in der Hohen Weide. Das bauliche Symbol des Neuanfangs der Jüdischen Gemeinde nach der Ermordung des größten Teils der Gemeinde in Hamburg während des Nationalsozialismus wird momentan einer größeren Restauration unterzogen. Zusätzlich sind mehrere Kunstobjekte, die erst kürzlich gefunden wurden, in der Restaurationswerkstatt des Denkmalschutzamtes.

KZ-Gedenkstätte Neuengamme

Die KZ-Gedenkstätte Neuengamme konnte, nach einem langwierigen Diskussionsprozess um den Umgang mit dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers in Neuengamme, schließlich 1981 eine ständige Ausstellung zur Geschichte des Konzentrationslagers einrichten. Ab 1948 hatte die Stadt das Gelände – gegen die Proteste ehemaliger KZ-Häftlinge – für den Strafvollzug genutzt. Die Interessensverbände ehemaliger KZ-Häftlinge konnten nur mühsam die Errichtung zweier Denkmale, 1953 und 1965, durchsetzen. Nach der Schließung des ersten Gefängnisses im Jahr 2003 wurde die Dauerausstellung durch ein Ausstellungs-, Begegnungs- und Studienzentrum ergänzt. Eine zusätzliche Erweiterung des Geländes folgte 2006 mit der Schließung des zweiten Gefängnisses.

Das KZ Neuengamme hatte nur ca. 10% jüdische Häftlinge, so dass der Auftrag der Gedenkstätte nicht primär in der Vermittlung der „jüdischen“ Vergangenheit liegt. Gleichwohl gibt es zahlreiche Veranstaltungen der Gedenkstätte, die sich auf jüdische Themen beziehen und ein gutes Echo in der Stadt finden. Frau Dr. Karin Schawe erläuterte die verschiedenen Aufgaben der Gedenkstätte und des Studienzentrums (wie etwa das sog. offene Archiv, das Schülerinnen und Schüler aus der Region zum Forschen und Lernen zur Verfügung steht), die Bibliothek, die wissenschaftliche Forschung und die Verortung der Gedenkstätte als Museum in der Museumslandschaft Hamburgs.

Ein Anknüpfungspunkt zu „Orten jüdischer Geschichte und Gegenwart“ bildet die Ende 2008 eröffnete Ausstellung zum Frauenaußenlager Hamburg-Sasel, in dem viele Hamburger Jüdinnen interniert waren, sowie die Ausstellung am Bullenhuser Damm, die 1980 als Gedenkstätte für die dort ermordeten jüdischen Kinder eingerichtet wurde.

Stolpersteine in Hamburg

Seit 2002 werden in Hamburg Stolpersteine verlegt, die der Kölner Bildhauer Gunter Demnig als Projekt zur Erinnerung an die „Vertreibung und Vernichtung der Juden, der Zigeuner, der politisch Verfolgten, der Homosexuellen, der Zeugen Jehovas und der Euthanasieopfer“ initiiert hat. Mit über 2000 Stolpersteinen hat Hamburg das größte Netz an Stolpersteinen aller deutschen Städte. Peter Hess koordiniert seit Jahren die Stolperstein-Verlegungen in Hamburg, vermittelt Patenschaften und hält direkten Kontakt zu Gunter Demnig.

Hess erklärte, die Verlegung der Stolpersteine werde von vielen Paten, die eine Verlegung (finanziell) ermöglichen, als private „Wiedergutmachung“ verstanden. Hess betonte die doppelte Funktion der Stolpersteine: erstens werde den Überlebenden durch die Stolpersteine signalisiert, dass die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft nicht vergessen werden und ein Gedenken angestoßen wird; zweitens werden die Nachkommen der Täter durch die Verlegung vor ihren Häusern zu einer Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Wohnort und dessen Vergangenheit im Nationalsozialismus angeregt. Die Stolpersteine seien durch ihr Netzwerk von tausenden von Steinen das größte Denkmal der Stadt, das drei Dimensionen in sich trägt: erstens die Auseinandersetzung mit der NS-Geschichte, zweites die Konfrontation mit der

Nachkriegsgeschichte (oft herrschte betretenes Schweigen über die „verschwundenen“ jüdischen Nachbarn), und drittens seien die Stolpersteine als eine Art „Zukunftsforschung“ zu begreifen, die Hess unter dem Begriff der „Holocaust-Studies im weitesten Sinne“ verortet.

Peter Hess sieht seine Aufgabe vor allem in der kontinuierlichen Betreuung des Stolperstein-Projekts. Der Initiative, ein jüdisches Museum zu gründen, steht Hess positiv gegenüber, sieht aber gewisse strukturelle und inhaltliche Probleme (ein eigenes Gebäude? Wo könnte ein Ort für ein Jüdisches Museum sein? Wie kann die Finanzierung gewährleistet sein? Mit welchen Exponaten soll das Museum gefüllt werden?), die in einer Diskussion um das jüdische Erbe mit allen Beteiligten aus den wissenschaftlichen Einrichtungen, den Museen und den Privatinitiativen diskutiert werden sollten.

Die Werkstatt der Erinnerung an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)

Die Werkstatt der Erinnerung (WdE) wurde 1989/1990 als Oral-History-Archiv an der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) gegründet. In diesem Archiv wurden anfänglich fast ausschließlich Interviews mit Verfolgten des NS-Regimes gesammelt, inzwischen erweiterte sich die Sammlung auf verschiedene Aspekte der hamburgischen Zeitgeschichte im 20. Jahrhundert.

Insgesamt behandeln die Interviews zahlreiche Aspekte der deutschen und hamburgischen Zeitgeschichte vom Beginn der Weimarer Republik bis zu den 1970er Jahren. Der Bestand umfasst mittlerweile über 1500 Interviews und wird kontinuierlich erweitert.

Der Bestand „Juden in Hamburg“ ist der umfangreichste in der Werkstatt der Erinnerung. Der größte Teil der Interviews kam im Rahmen des Besuchsprogramms des Hamburger Senats für ehemalige jüdische Hamburger zustande. Die befragten Zeitzeugen wurden in den Jahren 1903 bis 1937 geboren, sind meist in Hamburg aufgewachsen oder haben längere Zeit in der Stadt gelebt.

Die Interviews geben Aufschluss über verschiedene Facetten jüdischen Lebens in Hamburg im Dritten Reich, in der Nachkriegszeit und in einigen Fällen auch für die Zeit der Weimarer Republik. Der Schwerpunkt liegt überwiegend auf den Ausgrenzungs- und Verfolgungserfahrungen im Nationalsozialismus, der Flucht aus Hamburg und dem Leben im Exil. In einigen Interviews werden die Deportationen aus Hamburg und Erfahrungen in verschiedenen Konzentrationslagern geschildert.

Zu diesem Bestand gehören auch Interviews mit sogenannten „jüdischen Mischlingen“. Darin werden die Familiengeschichte, die veränderte Situation nach 1933 und das unterschiedliche Ausmaß der Verfolgung thematisiert. Angesprochen wird u.a. Ausgrenzung in Schule und Beruf, Verhaftung und Deportation von Familienangehörigen und Zwangsarbeit. Außerdem geht es um das Selbstverständnis der Befragten und die Verarbeitung der Verfolgungserfahrungen.

Die Interviews können von Studierenden, Wissenschaftlern, Journalisten und Museumsmitarbeitern genutzt werden. Zudem bietet die Werkstatt der Erinnerung Nutzerberatung, Projektbetreuung und Hilfestellung bei Fragen zur Interviewdurchführung, Archivierung und Erschließung an.

Café Leonar

Nach den „wissenschaftlichen Orten“ soll nun noch ein ganz besonderer Ort vorgestellt werden. Im Januar 2008 wurde das Café Leonar im Grindelhof eröffnet und bildet nach der jüdischen Schule und der Verwaltung der Jüdischen Gemeinde im Gebäude der ehemaligen Talmud-Tora-Schule einen weiteren topographischen Markstein für ein „neues Grindelviertel“, einst das größte Zentrum jüdischen Lebens in Hamburg. Die Initiatorin und Geschäftsführerin Sonia Simmenauer möchte einen lebendigen Ort schaffen, der die Gegenwart und Zukunft jüdischen Lebens in Hamburg zugleich betont. Der Ort vereint verschiedene Funktionen: ein Café mit der Ausstrahlung eines heimischen Wohnzimmers, eine Buchhandlung, die besonders gegenwärtige israelische Autorinnen und Autorinnen vorstellt, und ein Veranstaltungsraum, den der „Jüdische Salon e.V.“ mit einem Kulturprogramm füllt.

Sonia Simmenauer betonte, dass das Café Leonar keine „jüdische Folklore“ in Hamburg sein darf. Vielmehr soll das Café dazu beitragen, die jüdischen Wurzeln

des Grindelviertels freizulegen und zu einem Austausch anregen. Jüdisches Leben sollte nicht „in ein Museum“ verdrängt werden, sondern nach langer Zeit wieder Teil der Hamburger Gegenwart werden, wofür sich Sonia Simmenauer im Besonderen einsetzt.

Förderverein Jüdisches Museum Hamburg e.V.

Der Verein setzt sich für ein Jüdisches Museum in Hamburg ein. Träger des Jüdischen Museum Hamburg könnte eine eigens gegründete Stiftung sein. Eine mögliche Anbindung an bestehende Museen wie dem hamburgmuseum müsste eingehend geprüft werden, zumal die Museumslandschaft in Hamburg sich momentan im Umbruch befindet. Michael Liebert vom Förderverein betonte die besondere Konzeption eines Jüdischen Museums in Hamburg, das gleichzeitig ein Forum und eine Ausstellung zur Verfügung stellen will. Beide sollen „in die Stadt hinein wirken, Diskurse in die Gesellschaft tragen und sie aufnehmen“, so Liebert.

Die Ausstellung versteht sich als „moderner Lernort“, an dem der Besucher im Vordergrund steht: „Die dort gewonnenen Informationen und Eindrücke können anregen, sich mit der Vielschichtigkeit jüdischen Lebens auseinanderzusetzen.“ Gleichzeitig werde „die Spanne vom Jüdischen als Teil von Hamburgs Gegenwart, seiner Vergangenheit und vom Jüdischen als eigene, auf sich bezogene Sphäre aufgezeigt“.

Momentan erarbeitet der Verein eine neue Fassung des vorliegenden Exposés zu einem Jüdischen Museum in Hamburg und intensiviert die Einwerbung von Geldern für das Projekt. Zusätzlich wird ein wissenschaftlicher Beirat berufen, der dem Verein beratend zur Seite stehen soll.

Der Förderverein sieht dem von der Kultursenatorin angeregten Runden Tisch zum Umgang der Stadt Hamburg mit seinem jüdischem Erbe mit großer Aufgeschlossenheit entgegen, und sieht die Erstellung dieser Studie als ein Ergebnis der Bemühungen aus dem letzten Jahr. Vornehmlich möchte der Förderverein unterschiedliche Akteure für ein Jüdisches Museum in Hamburg zusammenzubringen.

2.2 Aufstellung der Institutionen und Initiativen

Im Herbst 2007 begann das Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) mit einer Fragebogen-Aktion, um Kontaktdaten und Forschungsschwerpunkte der in Hamburg tätigen Institutionen und Initiativen zu jüdischer Geschichte zu erheben. Nicht alle angeschriebenen Institutionen reagierten auf die Anfrage, einige sahen sich auch nicht im Bereich der jüdischen Geschichte verortet und schickten deshalb keine Rückmeldung in Form eines ausgefüllten Fragebogens. Im Folgenden finden sich die Rückmeldungen als überblicksartige Zusammenstellung, die nach wissenschaftlichen Einrichtungen, städtischen Institutionen und bürgerschaftlichem Engagement sortiert nacheinander angeordnet wurden. Seit 2008 wurde in Zusammenarbeit mit der HafenCity Universität (HCU) ein Geoinformationssystem (GIS) entwickelt, auf dem alle Institutionen, Initiativen und die in Kapitel 2.3. aufgeführten Baudenkmäler eingetragen sind. Auf der Seite des IGdJ (www.igdj-hh.de) ist das GIS unter dem Menüpunkt „Jüdische Stätten in HH“ zu finden.

Alle Kontaktdaten sind auf dem Stand von September 2008 und werden vom IGdJ in regelmäßigen Abständen aktualisiert.



Quelle: <http://www.jghh.org/>

Institution / Initiative:	Jüdische Gemeinde Hamburg und Joseph-Carlebach-Schule Hamburg
Ansprechpartner/in:	Ruben Herzberg - Vorstand der Gemeinde
Adresse:	Grindelhof 30 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-4409440
Faxnummer:	040-4108430
E-Mail:	info@jghh.org
Internetadresse:	http://www.jghh.org/



Quelle: <http://www.davidstern.de/>

Institution / Initiative:	Liberales Jüdisches Gemeinde Hamburg e.V.
Ansprechpartner/in:	Yohana R. Hirschfeld
Adresse:	Große Johannisstraße 13 20457 Hamburg
Telefonnummer:	040-3208-6677
Faxnummer:	040-3208-6678
E-Mail:	gemeinde@davidstern.de
Internetadresse:	http://www.davidstern.de/

Institution / Initiative:

Ansprechpartner/in: Prof. Dr. Ulrich Bauche

Adresse: Werfelring 64
22175 Hamburg

Telefon- und Faxnummer: 040-6404916

E-Mail: ulrich@bauche-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Volkskundler, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Museum für Hamburgische Geschichte bis 1992, Publizist

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

In den Jahren der Tätigkeiten im Museum für Hamburgische Geschichte stand das Thema „Jüdische Lebenswelten in Hamburg“ im Zentrum des wissenschaftlichen und organisatorischen Wirkens; Planung der Ausstellung „400 Jahre Juden in Hamburg“; Herausgabe des umfangreichen wissenschaftlichen Katalogs, der mit Hilfe wissenschaftlicher Texte, durch Urkunden und Bilddokumente die Geschichte der jüdischen Einwanderung in die Hansestadt seit der Reconquista (also seit 1492) dokumentiert und das vielfältige religiöse und gesellschaftliche Leben, die Familienkultur und das Ausbildungssystem dieser religiösen Minderheit beschreibt; Bestandsaufnahme der Judaica in den Hamburger staatlichen Museen



Quelle: <http://www.warburg-haus.de>

Institution / Initiative: Ernst-Cassirer-Arbeitsstelle
Philosophisches Seminar / Department
Philosophie

Ansprechpartner/in: Prof. Dr. Birgit Recki

Adresse: Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg

und

Warburg-Haus
Heilwigstraße 116
20249 Hamburg

Telefonnummer: 040-42838-2683

E-Mail: birgit.recki@uni-hamburg.de

Internetadresse: <http://www.warburg-haus.de/eca/>

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

1997–2007 Ernst Cassirer Gesammelte Werke. Hamburger Ausgabe, hrsg. von Birgit Recki (i.e.: erste Gesamtausgabe der zu Lebzeiten veröffentlichten Schriften Ernst Cassirers in 25 Bänden – abgeschlossen im Oktober 2007. Das Gesamtregister erscheint als Bd. 26 im Herbst 2008)

Seit März 2007 Edition des Briefwechsels unter der wiss. Leitung von John Michael Krois (HU Berlin).

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Forschungsschwerpunkt: Das philosophische Werk Ernst Cassirers



Quelle: <http://www.hamburg.de/bksm/staatsarchiv/180308/staatsarchiv-start.html>

Institution / Initiative:	Staatsarchiv Hamburg
Ansprechpartner/in:	Dr. Dagmar Bickelmann
Adresse:	Kattunbleiche 19 22041 Hamburg
Telefonnummer:	040-42831-3200
Faxnummer:	040-42831-3201
E-Mail:	poststelle@staatsarchiv.hamburg.de
Internetadresse:	www.hamburg.de/bksm/staatsarchiv/180308/staatsarchiv-start.html

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Das Staatsarchiv Hamburg ermittelt und übernimmt die archivwürdigen Unterlagen der hamburgischen Verfassungsorgane, Gerichte, Behörden und sonstigen Stellen der Stadt, sichert und erhält sie dauerhaft, erschließt sie und stellt sie zur Benutzung bereit. Es kann zudem archivwürdige Unterlagen privater Personen und Einrichtungen archivieren. Ferner berät es die hamburgischen Behörden bei der Schriftgutverwaltung konventioneller und elektronischer Unterlagen und nimmt Aufgaben des Kulturgutschutzes wahr. Außerdem wirkt das Staatsarchiv durch eigene Beiträge an der Erforschung und Vermittlung der hamburgischen Geschichte mit.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Archivgut in Form von Akten, Karten, Plänen, Plakaten, Fotografien sowie anderen konventionellen und elektronischen Datenträgern der hamburgischen Verfassungsorgane, Gerichte, Behörden und sonstigen Stellen der Stadt, zurückreichend bis ins 12. Jahrhundert. Darüber hinaus Archivgut von privaten Personen und Einrichtungen, darunter der jüdischen Gemeinden (1641–1945; Bestand 522-1).



Quelle: <http://www.his-online.de>

Institution / Initiative:	Hamburger Institut für Sozialforschung – Archiv
Ansprechpartner/in:	Reinhart Schwarz - Archivleiter
Adresse:	Mittelweg 36 20148 Hamburg
Telefonnummer:	040-414097-31
Faxnummer:	040-414097-11
E-Mail:	archiv@his-online.de
Internetadresse:	www.his-online.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Im Rahmen der Forschungs-, Publikations- und Ausstellungstätigkeit des Hamburger Instituts für Sozialforschung sammelt das Archiv unterschiedliche Quellen wie Aktenbestände, Graue Literatur, Zeitschriften, Plakate, Fotos etc. zu verschiedenen Themen der Zeitgeschichte, insbesondere zum Thema Protestbewegungen in der Bundesrepublik. Die Bestände des Archivs stehen vorrangig den Forschungsprojekten des Hauses, aber auch einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Die Sondersammlung "Protest, Widerstand und Utopie in der Bundesrepublik" ist die größte Abteilung des Archivs. Sie dokumentiert Quellen der Protestbewegungen, die diese seit Bestehen der Bundesrepublik bis heute in den verschiedenen Phasen der politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Auseinandersetzungen hervorgebracht und überliefert haben.

Mit Protestbewegungen wird das breite Spektrum von engagierten Menschen bezeichnet, das sich außerhalb der Parteien, Parlamente und Großorganisationen an politischen Kontroversen beteiligt oder diese initiiert hat.

In diesen Kontext steht der umfangreiche Nachlass von Arie Goral-Sternheim (1909–1996, 27 lfn. Umfang), dessen Quellen sein künstlerisches, publizistisches und pädagogisches Wirken, sowie seine stets kritischen politischen Interventionen und seine Verbundenheit mit dem jüdischen Leben – nicht nur – in Hamburg überaus facettenreich dokumentieren.



Universität Hamburg

Quelle: <http://www.phil-gesch.uni-hamburg>

Institution / Initiative:	Historisches Seminar der Universität Hamburg
Ansprechpartner/in:	Geschäftszimmer/Sprecher/in des Historischen Seminars
Adresse:	Von-Melle-Park 6 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-4846
Faxnummer:	040-42838-3955
E-Mail:	gz.geschichte@uni-hamburg.de
Internetadresse:	www.phil-gesch.uni-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Forschung und Lehre von der Antike bis zur Zeitgeschichte.
Geographisch gesehen stehen Hamburg und der europäische Kontinent, Nordamerika, Lateinamerika und Afrika im Zentrum der Forschung und Lehre

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Jüdische Geschichte von der Antike bis ins 21. Jahrhundert in Forschung, Lehre und in der Zentralbibliothek Philosophie, Geschichte und klassische Philologie



Quelle: <http://www.igdj-hh.de>

Institution / Initiative:	Institut für die Geschichte der deutschen Juden
Ansprechpartner/in:	Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum
Adresse:	Beim Schlump 83 20144 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-2617
Faxnummer:	040-4480866
E-Mail:	IGdJ@public.uni-hamburg.de
Internetadresse:	www.igdj-hh.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Das Institut für die Geschichte der deutschen Juden (IGdJ) wurde 1966 eröffnet und widmete sich damit als erste Forschungseinrichtung in der Bundesrepublik ausschließlich der deutsch-jüdischen Geschichte. Als Stiftung bürgerlichen Rechts wird das Institut von der Freien und Hansestadt Hamburg getragen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Zu den Hauptaufgaben des Instituts zählen vor allem die Forschung, Veröffentlichungen eigener und fremder wissenschaftlicher Studien sowie die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die WissenschaftlerInnen dieser außeruniversitären Forschungseinrichtung lehren an der Universität Hamburg. Das Institut veranstaltet Konferenzen, Kolloquien und Gastvorträge in enger Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Forschungsinstitutionen.

Ausführliche Informationen zum Forschungsprofil finden sich unter:
<http://www.igdj-hh.de/> - Geschichte und Aufgaben



Quelle: <http://www.stolpersteine-hamburg.de/>

Institution / Initiative: Institut für die Geschichte der deutschen Juden
/ Landeszentrale für politische Bildung in
Hamburg

Ansprechpartner/in: Dr. Beate Meyer (IGdJ)
Dr. Rita Bake (Landeszentrale)

Kontakt Landeszentrale: Steinstraße 7
20095 Hamburg
Tel.: 040-42854-2146
rita.bake@bbs.hamburg.de

Kontakt IGdJ: Beim Schlump 83
20146 Hamburg
Tel.: 040-42838-2985
Beate.Meyer@public.uni-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Erforschung der Biographien von Opfern des NS-Regimes, für die ein Stolperstein verlegt wurde – Herausgabe der Publikationsreihe: „Biographische Spurensuche“. Bis 2010 werden in dieser Reihe einzelne Publikationen zu bestimmten Stadtbezirken bzw. Stadtteilen erschienen. Bisher sind Bände zu Altona, Hamm und Wandsbek erschienen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Das Projekt „Stolpersteine in Hamburg“ wird auch durch eine Reihe von Geschichtswerkstätten und Initiativen getragen, die insbesondere die regionale Recherche von Opferdaten durchführen oder Informationen zu einzelnen Opfergruppen ermitteln. Im Rahmen dieser Arbeit sind nicht nur die Lebensdaten von Opfern erforscht worden, es sind darüber hinaus Kurzbiographien über viele Einzelschicksale entstanden, mit denen die Ermordeten in Wort und Bild vor unsere Augen treten und so dem Vergessen entrissen werden. Die Ergebnisse der Recherchen können seit Januar 2008 in einer Internet-Datenbank mit Hilfe der vielfältigen Suchfunktionen abgerufen werden (vgl. <http://www.stolpersteine-hamburg.de/>).



Quelle: <http://www.slm.uni-hamburg.de>

Institution / Initiative: Institut für Medien und Kommunikation
Universität Hamburg

Ansprechpartner/in: Herr Hickethier

Adresse: Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg

Telefonnummer: 040-42838-4816

Faxnummer: 040-42838-2735

E-Mail: hickethier@uni-hamburg.de

Internetadresse: <http://www.slm.uni-hamburg.de/imk/>

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Medienwissenschaft, Filmanalyse, Filmgeschichte, Fernsehgeschichte; mediale Darstellung des Holocausts und Film im „Dritten Reich“

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

AV-Sammlung von ca. 17.000 Video- und Audiokassetten



Universität Hamburg

Quelle: <http://www.phil-gesch.uni-hamburg>

Institution / Initiative: Joseph Carlebach Arbeitskreis Universität Hamburg

Ansprechpartner/in: Prof. Dr. Barbara Vogel (Sprecherin des Arbeitskreises) Historisches Seminar

Adresse: Von-Melle-Park 6
20146 Hamburg

Telefonnummer: 040-42838-2690 (4833)

Faxnummer: 040-42838-6380

E-Mail: barbara.vogel@uni-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Im Carlebach Arbeitskreis arbeiten seit 1991 Universitätsmitglieder aus mehreren Fachbereichen (Geschichtswissenschaft, Theologie, Politik- und Erziehungswissenschaft) zusammen. Seine Zweckbestimmung ist die wissenschaftliche Kooperation mit dem Joseph Carlebach Institut an der Bar Ilan Universität in Ramat Gan (Israel) und mit dessen Direktorin Prof. Dr. Miriam Gillis-Carlebach. Die Kooperation erstreckt sich auf Erbe und Werk Dr. Joseph Carlebachs, des letzten Oberrabbiners in Hamburg und Altona, in Hamburg im Kontext jüdischen Lebens im 20. Jahrhundert. Bisher haben sieben Carlebach-Konferenzen alternierend in Israel und in Hamburg stattgefunden.

Seit dem Jahre 2003 vergibt der Carlebach Arbeitskreis den vom Präsidenten der Universität gestifteten Joseph Carlebach-Preis. Er wird alle zwei Jahre für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus dem Hamburger Raum über Themen der jüdischen Kultur, Geschichte und Religion vergeben (bisher zweimal).

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Da es sich um einen informellen Arbeitskreis handelt, nicht um eine Institution, gibt es keine Sammlungen u.ä.. Die Beiträge der Carlebach-Konferenzen sind beim Verlag Dölling&Galitz publiziert. Die preisgekrönten Arbeiten sind von den Preisträgerinnen publiziert worden.



Quelle: <http://www.uni-hamburg.de/Musikwissenschaft>

Institution / Initiative:	Musikwissenschaftliches Institut Universität Hamburg
Ansprechpartner/in:	Prof. Dr. Claudia Zenck - Projektleitung Dr. Sophie Fetthauer - Wissenschaftliche Mitarbeit
Adresse:	Neue Rabenstraße 13 20354 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-5577
Faxnummer:	040-42838-5669
E-Mail:	claudia.maurer.zenck@uni-hamburg.de sophie.fetthauer@uni-hamburg.de
Internetadresse:	http://www.uni-hamburg.de/Musikwissenschaft/

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit ab 2005 an der Universität Hamburg, herausgegeben von Claudia Maurer Zenck und Peter Petersen unter Mitarbeit von Sophie Fetthauer.

Das *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit* ist einzusehen unter <http://www.lexm.uni-hamburg.de>. Es stellt Biographien von Musikern und Musikerinnen vor, die 1933–1945 aus „rassischen“, politischen, kulturellen, religiös-weltanschaulichen oder anderen Gründen verfolgt wurden. Im Mittelpunkt stehen damit Lebenswege, die durch Diskriminierung, Beraubung, Inhaftierung in Ghettos und KZs, durch Versteck oder Exil tiefe Einschnitte erfahren haben.

In das Lexikon aufgenommen werden Personen aller Altersgruppen, sofern sie professionelle Musiker waren, zu den vom NS-Staat Verfolgten gehörten und in Deutschland oder Österreich wirkten oder bekannt waren. Dabei werden von der Komposition, Interpretation, Pädagogik, Wissenschaft bis zum Musikmanagement alle Bereiche des Musiklebens einbezogen. Zu den Personen sind jeweils eine Biographie sowie Stichworte zu Personendaten, Berufen/Tätigkeiten und Verfolgung/Exil abrufbar. Verzeichnisse von Werken, Quellen, Bild- und Notenbeispiele sowie Linksammlungen runden die einzelnen Artikel ab.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Musik im „Dritten Reich“ und im Exil
- öffentlich zugängliches Online-Lexikon
- personenbezogene Sammlung von Quellen und Literatur (vor allem in Kopie)



Quelle: <http://www.uni-hamburg.de/Einrichtungen/eingang/gr>

Institution / Initiative:	Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg
Ansprechpartner/in:	Dr. Jürgen Neubacher - Historische Bestände Ulrich Hagenah - landesbibliothekarische Aufgaben
Adresse:	Von-Melle-Park 3 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-5856 (Neubacher) 040-42838-3340 (Hagenah)
Faxnummer:	040-42838-3352
E-Mail:	neubach@sub.uni-hamburg.de hagenah@sub.uni-hamburg.de
Internetadresse:	www.sub.uni-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Aufgaben als Landesbibliothek (für den Stadtstaat Hamburg) und Universitätsbibliothek u.a. Archivierung, Verzeichnung und Bereitstellung von handschriftlichem und gedrucktem Kulturgut aus Hamburg und der angrenzenden Region

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Ca. 550 hebr. Handschriften (12.–19. Jhd.) aus den Sammlungen des Hauptpastors Johann Christoph Wolf (1683–1739) und von Hajjim Barik Levy (1739–1812). Umfassender Bestand an jüdischer Literatur und Literatur zur Judaistik sowie Druckerzeugnisse jüdischer Buchdrucker und Verleger des 18. Jahrhunderts aus Hamburg, Altona und Wandsbek.

Institution / Initiative:

Ansprechpartner/in: Michael Studemund-Halévy, docteur ès-lettres

Adresse: POB 32 31 48
D-20116 Hamburg
oder über die IGdJ:

Beim Schlump 83
20146 Hamburg

E-Mail: michael.halevy@googlemail.com

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Wissenschaftler und Publizist, bearbeitet zahlreiche Forschungsprojekte für das IDGJ, die Wissenschaftsbehörde Hamburg und verschiedene Universitäten

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Aktuelle Forschungsprojekte:

- Katalogisierung und Beschreibung einer sefardischen Rabbinerbibliothek des 17. Jhd. (IGdJ / Wissenschaftsbehörde)
- Sefardische Grabkunst- und Grabsprache in Hamburg, Ouderkerk und Curaçao (Hebrew University, Jerusalem)
- Neuer Portugiesenfriedhof Ohlsdorf (IGdJ / Wissenschaftsbehörde)
- Hamburger Sefarden im Holocaust

Zuletzt erschienen:

Michael Studemund-Halévy: Portugal in Hamburg, Hamburg 2007.



Quelle: <http://www.werkstatt-der-erinnerung.de/beimSchlump83>

Institution / Initiative:	Archiv der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)
Ansprechpartner/in:	Dipl.-Bibl. Angelika Voß-Louis
Adresse:	Beim Schlump 83 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-431397-36
E-Mail:	voss-louis@zeitgeschichte-hamburg.de
Internetadresse:	http://www.zeitgeschichte-hamburg.de/

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Das Archiv der FZH sammelt Unterlagen und Nachlässe zur politischen, sozialen und kulturellen Geschichte Hamburgs und Norddeutschlands. Einen Schwerpunkt bilden dabei die Organisationen der Verfolgten des NS-Regimes.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Im Archiv der FZH finden sich u.a. die Bestände der Notgemeinschaft der durch die Nürnberger Gesetze Betroffenen und der Arbeitsgemeinschaft ehemals verfolgter Sozialdemokraten (AvS). Außerdem gibt es eine umfangreiche Presseausschnitt-Sammlung zur Judenverfolgung 1933–1945.

Die Bestände sind größtenteils frei zur wissenschaftlichen Auswertung. Bei Interesse vereinbaren Sie bitte einen Termin mit der o.g. Ansprechpartnerin.



Quelle: <http://www.werkstatt-der-erinnerung.de/beimSchlump83>

Institution / Initiative:	Werkstatt der Erinnerung in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)
Ansprechpartner/in:	Dr. Linde Apel
Adresse:	Beim Schlump 83 20144 Hamburg
Telefonnummer:	040-431397-26
E-Mail:	apel@zeitgeschichte-hamburg.de
Internetadresse:	http://www.werkstatt-der-erinnerung.de/

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die Werkstatt der Erinnerung (WdE) ist das Oral-History-Archiv der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg. Den Schwerpunkt unserer Sammlung bilden Interviews mit Verfolgten des NS-Regimes.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Insgesamt behandeln die Interviews zahlreiche Aspekte der deutschen und hamburgischen Zeitgeschichte vom Beginn der Weimarer Republik bis zu den 1970er Jahren. Der Bestand umfasst mittlerweile über 1500 Interviews und wird kontinuierlich erweitert.

Der Bestand „Juden in Hamburg“ ist der umfangreichste in der Werkstatt der Erinnerung. Der größte Teil der Interviews kam im Rahmen des Besuchsprogramms des Hamburger Senats für ehemalige jüdische Hamburger zustande. Die befragten Zeitzeugen wurden in den Jahren 1903 bis 1937 geboren, sind meist in Hamburg aufgewachsen oder haben längere Zeit in der Stadt gelebt.

Die Interviews geben Aufschluss über verschiedene Facetten jüdischen Lebens in Hamburg im Dritten Reich, in der Nachkriegszeit und in einigen Fällen auch für die Zeit der Weimarer Republik. Der Schwerpunkt liegt überwiegend auf den Ausgrenzungs- und Verfolgungserfahrungen im Nationalsozialismus, der Flucht aus Hamburg und dem Leben im Exil. In einigen Interviews werden die Deportationen aus Hamburg und Erfahrungen in verschiedenen Konzentrationslagern geschildert.

Zu diesem Bestand gehören auch Interviews mit sogenannten „jüdischen Mischlingen“. Darin werden die Familiengeschichte, die veränderte Situation nach 1933 und das unterschiedliche Ausmaß der Verfolgung thematisiert. Angesprochen wird u.a. Ausgrenzung in Schule und Beruf, Verhaftung und Deportation von Familienangehörigen und Zwangsarbeit. Außerdem geht es um das Selbstverständnis der Befragten und die Verarbeitung der Verfolgungserfahrungen.

Die Interviews können von Studierenden, Wissenschaftlern, Journalisten und Museumsmitarbeitern genutzt werden. Zudem bietet die Werkstatt der Erinnerung Nutzerberatung, Projektbetreuung und Hilfestellung bei Fragen zur Interviewdurchführung, Archivierung und Erschließung an.



Quelle: <http://www.frauenforschung-hamburg.de>

Institution / Initiative:	Zentrale Bibliothek Frauenforschung & Gender Studies Hamburg
Ansprechpartner/in:	Gisela Kamke
Adresse:	Rothenbaumchaussee 19 20148 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-4227
E-Mail:	gisela.kamke@wiso.uni-hamburg.de
Internetadresse:	www.frauenforschung-hamburg.de www.genderstudies-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Seit 1984 bestehende hochschulübergreifende Hamburger Einrichtung mit folgenden Arbeitsschwerpunkten:

- Bibliothek und Dokumentationszentrum für feministische Geschlechter- und Frauenforschung; Gender und Queerforschung
- Planung des Gender Studies Programms der Hamburger Hochschulen
- Stärkung der Lehre zur Frauen- und Geschlechterforschung und Frauenförderung durch interdisziplinäre Lehraufträge der gemeinsamen Internetdokumentation der geschlechterspezifischen Lehrveranstaltungen an Hamburger Hochschulen
- Geschäftsstelle der Gemeinsamen Kommission Frauenstudien, Frauen- und Geschlechterforschung, Gender und Queer Studies

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Kooperation mit „Denk(t)räume“ und Landesfrauenrat Hamburg e.V. in der *hamburger frauenbibliothek*

- Bibliotheksbestand: ca. 15.000 Medien: Bücher/Schriftenreihen, Zeitschriften, „Graue Literatur“: Hochschulische Arbeiten, Dokumentationen, Broschüren.
- Geerbte Materialien eingestellter HHer Einrichtungen (u.a. Senatsamt für die Gleichstellung)
- Thematische Bestandslisten wie „Frauenbewegungen“, „Gender Studies/Gender Theorien/Gender Konstruktionen“, „Frauen, Migration, Flucht“, „Frauen im Islam/Vorderen Orient und der Türkei“, „Frauen und Rassismus – auch Antisemitismus, Nationalsozialismus und Rechtsextremismus“, „Frauen und Arbeit“.



Universität Hamburg

Quelle: <http://www.phil-gesch.uni-hamburg>

Institution / Initiative:	Zentrum für Theaterforschung – Universität Hamburg
Ansprechpartner/in:	Dr. Barbara Müller-Wesemann
Adresse:	Von-Melle-Park 3 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-4875
Faxnummer:	040-42838-475189
E-Mail:	barbara.mueller-wesemann@uni-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Publikation: Der Jüdische Kulturbund in Hamburg 1934–1941 (Theater als geistiger Widerstand): Vorgeschichte – Geschichte – Nachwirkungen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Künstlerbiographien
- kleines Bildarchiv



Quelle: <http://www.altonaermuseum.de/altonaer-museum/startseite.html>

Institution / Initiative:	Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte (Norddeutsches Landesmuseum)
Ansprechpartner/in:	Dr. Klaus Gier
Adresse:	Museumstraße 23 22765 Hamburg
Telefonnummer:	040-428135-2963
Faxnummer:	040-428135-2122
E-Mail:	info@altonaer-museum.hamburg.de
Internetadresse:	www.altonaermuseum.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Das größte Regionalmuseum Deutschlands befasst sich mit kunst- und kulturgeschichtliche Themen aus vergangenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart
- Bietet Veranstaltung zu diversen Themen an, u.a. zur Kultur- und Kunstgeschichte, Volkskunde, Fotografie, Schifffahrt und Fischerei
- Begutachtung von kunst- und kulturhistorischen Gegenständen
- Ergänzung, Erforschung und Ausstellung der Judaica-Sammlung des Altonaer Museums im Rahmen der künftigen Altonaer Stadtgeschichte sowie div. künftiger Sonderausstellungen. Die Wechselwirkungen zwischen den seit dem frühen 17. Jahrhundert ansässigen Altonaer Juden und der lange Zeit als „tolerant“ geltenden Stadt durch Jahrhunderte hindurch bis über die Jahre der NS-Verfolgung hinaus gilt es anhand überkommener Relikte und Zeugnisse nachzuzeichnen und in jeweils adäquater Form (Ausstellungen, (populär-)wissenschaftlichen Gesamtdarstellungen sowie einzelnen Forschungsergebnissen am Objekt) darzureichen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Bibliotheksbestand: ca. 70.000 Bände, Grafik-Archiv
- Objekte und Archivalien mit Schwerpunkt Judaica aus der Sammlung vor 1933 aus traditionell gemeinschaftlichen öffentlichen und privaten Zeremonien; Zeugnisse jüdischer Einrichtungen in Altona; Zeugnisse jüdischer Persönlichkeiten aus Altona; Judaica aus der Sammlung nach 1945 mit Schwerpunkt Alltagskultur (Nachlass Salzberg) – vgl. dazu: Gerhard Kaufmann (Hrsg.): Schatten. Jüdische Kultur in Altona und Hamburg, Hamburg 1998.



Quelle: <http://www.mkg-hamburg.de>

Institution / Initiative:	Gerd Bucerius Bibliothek im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg
Ansprechpartner/in:	Dr. Angela Graf
Adresse:	Steintorplatz 20099 Hamburg
Telefonnummer:	040-428134-2642
Faxnummer:	040-428134-4801
E-Mail:	Angela.Graf@mkg-hamburg.de
Internetadresse:	www.mkg-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Wissenschaftliche Spezialbibliothek des Museums für Kunst und Gewerbe

**Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder
Bibliotheksbestände:**

Fachliteratur zu allen Themen des Museums: Kunst und Kunstgeschichte in Theorie und Praxis, Literatur zum europäischen Kunstgewerbe von der Frühzeit bis zum Design der Gegenwart, zur europäischer Plastik, antiker Kunst, Altem Orient und Islam, ostasiatischer Kunst, Architektur, Mode und Textil, Weltausstellungen, Buchkunst und Grafik sowie zur Fotografie. Zahlreiche Auktionskataloge. Systematik-Gruppen „Judaica allgemein“, „Museen“, „Sammler“, „Kunst“ und „Auktionskataloge“ (interessant im Bezug auf die Zwangsauktionen während des Nationalsozialismus)

In der Abteilung Europäisches Kunsthandwerk 17. bis 19. Jahrhundert (Leitung Frau Dr. Christine Kitzinger, e-mail: christine.kitzinger@mkg-hamburg.de) findet sich eine Sammlung von ausgesucht schönen Stücken jüdischen Ritualgerätes aus verschiedenen Materialien. Außerdem befindet sich hier der größte Teil der von hamburgischen Museen übernommenen Exemplare aus der Zwangsabgabe 1938/39 des sogenannten Judensilbers.



Quelle: <http://www.hamburger-kunsthalle.de>

Institution / Initiative:	Hamburger Kunsthalle
Ansprechpartner/in:	Dr. Ute Haug
Adresse:	Glockengießerwall 20095 Hamburg
Telefonnummer:	040-428131-206
Faxnummer:	040-42854-2482
E-Mail:	haug@hamburger-kunsthalle.de
Internetadresse:	www.hamburger-kunsthalle.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Sammlung Bildender Kunst vom Mittelalter bis zur Gegenwart.
- Ausrichtung von Ausstellungen, Bewahrung, Erweiterung und Erforschung der Sammlung, Vermittlung der Sammlung

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

In Bezug auf Ihre Fragestellung findet sich Material im Archiv, in der Sammlung und in der Bibliothek der Hamburger Kunsthalle.

Viele jüdische Mitbürger/innen haben die Sammlung der Hamburger Kunsthalle durch Schenkungen und viele Ausstellungen durch Leihgaben bereichert. Hiervon haben sich zahlreiche Dokumente erhalten, die auch Zeugnis von der Lebenskultur der jüdischen Mitbürger/innen ablegen.

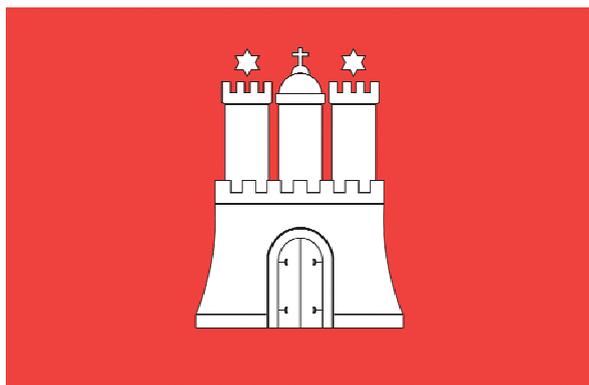


Quelle: <http://www.hamburgmuseum.de>

Institution / Initiative:	hamburgmuseum – Museum für Hamburgische Geschichte
Ansprechpartner/in:	Dr. Ortwin Pelc
Adresse:	Holstenwall 24 20355 Hamburg
Telefonnummer:	040-428132-2380
Faxnummer:	040-428132-3103
E-Mail:	info@hamburgmuseum.de
Internetadresse:	www.hamburgmuseum.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Das hamburgmuseum befasst sich mit der Geschichte der Stadt Hamburg von ihren Anfängen bis zur Gegenwart
- Zu den Ausstellungen erscheinen Begleithefte
- 1997 wurde eine Dauerausstellung zum Thema *Juden in Hamburg* neu eröffnet (Begleitheft: Hamburg Porträt Heft 27/97)
- Veranstaltungsreihe: Begegnungen mit der jüdischen Kultur und Geschichte



Quelle: <http://www.www.hamburg.de/wappen>

Institution / Initiative: Kulturbehörde – Denkmalschutzamt

Ansprechpartner/in: Dipl. Ing. Frank Pieter Hesse,
Dr. Volker Konerding, Helga Schmal

Adresse: Imstedt 20
22083 Hamburg

Telefonnummer: 040-42863-3358 (Schmal),
040-42863-4247 / -2737 (Dr. Konerding)
040-42863-2733 / -2747 (Hesse)

E-Mail: helga.schmal@bksm.hamburg.de
volker.konerding@bksm.hamburg.de
frank.hesse@bksm.hamburg.de

Internetadresse: <http://www.hamburg.de/denkmalschutzamt/>

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Schutz, Erhaltung und Pflege der Bau- und Kunstdenkmäler der jüdischen Gemeinde bzw. solchen, die früher im Besitz der jüdischen Gemeinde oder von Angehörigen des jüdischen Glaubens waren.
- Rechtsgrundlage: Hamburger Denkmalschutzgesetz v. 3.12.1973 i.d.F. v. 4.4.2006

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Denkmalkartei, Bibliothek, Plansammlung, Bildarchiv, Sachakten zu Bau- und Kunstdenkmalen
- Denkmalfachliche Betreuung von Vorhaben an Denkmalen und restauratorische Beratung/Restaurierung von Kunstwerken, die mit jüdischem Leben in Zusammenhang stehen oder standen, z.B. Talmud-Tora-Schule, Jüd. Friedhof Altona, Portraits jüdischer Persönlichkeiten u.a.m.



Quelle: <http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de/>

Institution / Initiative:	KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Ansprechpartner/in:	Dr. Karin Schawe
Adresse:	Jean-Dolidier-Weg 75 21039 Hamburg
Telefonnummer:	040-42813-1536
Faxnummer:	040-42813-1525
E-Mail:	karin.schawe@kb.hamburg.de
Internetadresse:	http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Erforschung und Vermittlung der Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgungsstätten
- Erarbeitung und Präsentation von Dauer- und Sonderausstellungen
- Veröffentlichung von Ausstellungskatalogen, Forschungsergebnissen und Häftlingserinnerungen
- Herausgabe der „Beiträge zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland“
- Zusammenarbeit mit Universitäten, Forschungseinrichtungen, Museen und Geschichtsinitiativen
- Kooperation mit anderen in- und ausländischen Gedenkstätten
- Unterstützung der über 20 musealen Gedenkstätten an den Orten der ehemaligen Außenlager
- Betreuung von KZ-Überlebenden und deren Angehörigen
- Zusammenarbeit mit den in- und ausländischen Opferverbänden
- Recherchen für Haftnachweise im Zusammenhang mit Renten- und Entschädigungsfragen
- Museumspädagogische Begleitung von jährlich ca. 1500 Schüler- und Erwachsenengruppen bei ihrem Gedenkstättenbesuch
- Ausrichtung von kulturellen, pädagogischen und historisch-politischen Veranstaltungen
- Veranstaltung von Vorträgen, Zeitzeugengesprächen, Tagungen u. a.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Forschungsvorhaben:

Die Initiierung und Publizierung von Forschungsvorhaben zur Geschichte des KZ Neuengamme und der Außenlager zählt zu den zentralen Aufgabenbereichen der KZ-Gedenkstätte Neuengamme.

Die Gedenkstätte kooperiert auf dem Gebiet der Forschung mit zahlreichen Partnern, mit Universitäten, Forschungsinstituten, Museen, anderen Gedenkstätten, Geschichtswerkstätten und Initiativen, insbesondere jenen, die zur Geschichte der Außenlager forschen. Forschungsprojekte der Gedenkstätte werden regelmäßig in den „Beiträgen zur Geschichte der nationalsozialistischen Verfolgung in Norddeutschland“ vorgestellt.

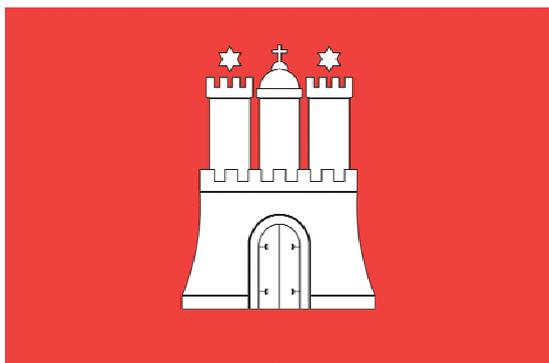
Einige der zurzeit bearbeiteten Projekte:

- Vervollständigung der Häftlingsdatenbanken
- Kalendarium der Transport-Bewegungen im Abgleich mit Unterlagen anderer Gedenkstättenarchive
- Erforschung des Systems der Außenlager, insbesondere der Frauenaußenlager

Archive, Bibliothek, Sammlungsschwerpunkte:

In der Gedenkstätte stehen der Öffentlichkeit für Nachforschungen, Projekte, Vertiefung des Ausstellungsbesuches und auch für Forschungsvorhaben 2 Archive und eine Bibliothek zur Verfügung.

Zu den Sammlungsschwerpunkten zählen das System der Konzentrationslager, das KZ Neuengamme und dessen 86 Außenlager, die frühen Hamburger Konzentrationslager Wittmoor und Fuhlsbüttel, Widerstand und Verfolgung im nationalsozialistischen Hamburg, Widerstand und Verfolgung in Norddeutschland, Verfolgung „vergessener Opfer“ des Nationalsozialismus, Nachkriegsgeschichte, der Umgang mit der Vergangenheit und Gedenkstättenpädagogik. Außerdem sind Texte und Daten aus den Ausstellungen hier abrufbar.



Quelle: <http://www.www.hamburg.de/wappen>

Institution / Initiative:	Landeszentrale für politische Bildung Hamburg
Ansprechpartner/in:	Dr. Rita Bake
Adresse:	Steinstraße 7 20095 Hamburg
Telefonnummer:	040-42854-2146
E-Mail:	Rita.Bake@bbs.hamburg.de
Internetadresse:	http://www.hamburg.de/politische-bildung/

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Zu den Aufgaben der Landeszentrale für politische Bildung gehören:

- Herausgabe eigener Schriften
- Erwerb und Ausgabe von themenbezogenen Publikationen
- Koordination und Förderung der politischen Bildungsarbeit
- Beratung in Fragen politischer Bildung
- Zusammenarbeit mit Organisationen und Vereinen
- Finanzielle Förderung von Veranstaltungen politischer Bildung
- Veranstaltung von Rathauseminaren für Zielgruppen
- Öffentliche Veranstaltungen

Das Angebot richtet sich an Hamburgerinnen und Hamburger. Die Informationen und Veröffentlichungen können während der Öffnungszeiten des Informationsladens abgeholt werden: Altstädter Straße 11, Öffnungszeiten: Mo–Do: 13.30–18 Uhr; Fr: 13.30 –16.30 Uhr.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Bis ca. 2010 Publikationsreihe: Stolpersteine in Hamburg. Biographische Spurensuche
- Erstellen einer Datenbank mit den in Hamburg verlegten Stolpersteinen. Seit Januar 2008 ist die Datenbank online <http://www.stolpersteine-hamburg.de>

Institution / Initiative:	Verein Garten der Frauen
Ansprechpartner/in:	Dr. Rita Bake
Adresse:	Süderfeldstraße 54 22529 Hamburg
Telefonnummer:	040-5604462
Faxnummer:	040-41099666
E-Mail:	Rita.Bake@hamburg.de
Internetadresse:	www.garten-der-frauen.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Auf dem Ohlsdorfer Friedhof befindet sich der Garten der Frauen. Er ist ein Ort der Erinnerung mit historischen Grabsteinen bedeutender Frauen und eine letzte Ruhestätte für Frauen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Erforschung des Lebens und Wirkens bedeutender Frauen, deren Grabstätten sich auf dem Ohlsdorfer Friedhof befinden. Retten historischer Grabsteine bedeutender Frauen vor dem Zerschreddern, wenn die Nutzungsdauer der Grabstätten abgelaufen ist und niemand für die Verlängerung der Nutzungsdauer aufkommt. Dann werden die Grabsteine in den Garten der Frauen verlegt. Auf im Garten der Frauen aufgestellten Aluminiumtafeln werden die Kurzbiographien dieser Frauen aufgeführt. Außerdem: Für Frauen, deren Grabstätten längst aufgegeben wurden und deshalb keine Grabsteine mehr vorhanden sind, steht im Garten der Frauen eine aus einzelnen Sandsteinen zusammengesetzte Erinnerungsspirale.

An Frauen jüdischer Herkunft erinnern folgende Grabsteine: Gretchen Wohlwill (Malerin der Hamburgischen Sezession); Edith Weiss-Mann (Pianistin, Cembalistin); Charlotte Kramm (Schauspielerin); Anna Wohlwill (Gründerin der Schule des Paulsenstiftes); Leonore Toepke (Bildhauerin), Anna Simon (Direktorin des St. Pauli-Theaters, Witwe von Siegfried Simon, jüd. Herkunft. Umbenennung des Ernst-Drucker-Theaters durch die Nazis in St. Pauli-Theater, weil Ernst Drucker jüd. Herkunft war.)

46



Quelle: http://www.commons.wikimedia.org/wiki/Image/Museum_der_Arbeit_in_Hamburg-Barmbek-Nord

Institution / Initiative:	Museum der Arbeit - Stiftung des öffentlichen Rechts -
Ansprechpartner/in:	Astrid Schulte-Zweckel (Abteilungsleiterin, Sammlungsbearbeitung und Fachdienst)
Adresse:	Wiesendamm 3 22305 Hamburg
Telefonnummer:	040-428133-200
Faxnummer:	040-427929-012
E-Mail:	astrid.schulte-zweckel@museum-der-arbeit.de
Internetadresse:	www.museum-der-arbeit.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Wie sich Leben und Arbeiten in den letzten 150 Jahren gewandelt haben, ist das Hauptthema des Museums der Arbeit. In seinen Ausstellungen geht es der Frage nach, welche Auswirkungen der Prozess der Industrialisierung und der durch ihn bedingte umfassende soziale, kulturelle und ökonomische Wandel auf Menschen, Gesellschaft und Natur gehabt hat. Dabei stehen zunächst Ausschnitte aus für Hamburg typischen Bereichen der Arbeitswelt im Vordergrund, wie die Druck- oder Fischindustrie, die Kontor- und Hafendarbeit, aber auch die Arbeit im Haushalt.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Objektsammlung: Gesammelt werden technik-, sozial- und kulturgeschichtlich interessante und aussagekräftige Gegenstände wie ganze Werkstätten, Möbel und Wohnungseinrichtungen, Berufs- und Alltagskleidung, Werkzeuge und Haushaltsgegenstände, Maschinen und Anlagen, die als lebensweltliche Quellen des Industriezeitalters erforscht und bewahrt werden. Auch verschiedenartige Großobjekte aus den Bereichen Hafen, Schifffahrt oder Straßenbau – Fossilien des Industriezeitalters – gehören zur Sammlung des Museums, etwa ein Bagger aus den 1930er Jahren, ein Schwimmkran aus dem Jahr 1918 und eine Slipanlage für die Schutenreparatur aus der Zeit der Jahrhundertwende.

Archiv/Fotoarchiv: Das Archiv des Museums, das auch der Öffentlichkeit zugänglich ist, enthält eine umfangreiche Sammlung persönlicher Dokumente wie Zeugnisse, Lehrbriefe, Ausweise, Briefe, Fotografien. Archivalien zur Geschichte Hamburger Firmen wie Akten, Pläne, Fotografien u.a. werden gesammelt, darunter beispielsweise das Werbemittelarchiv und das Fotoarchiv der Reemtsma Zigarettenfabriken.

Soziales Leben sowie soziale und politische Bewegungen sind durch Plakate oder Flugschriften dokumentiert.

Museumsbibliothek: Die Bibliothek im Museum der Arbeit ist die wissenschaftliche Spezialbibliothek zur Sozialgeschichte Hamburgs von 1800 bis heute. Die Präsenzbestände dienen der wissenschaftlichen Arbeit im Museum und sind für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger frei zugänglich.

Schwerpunkte sind:

- Alltags- und Sozialgeschichte im 19. und 20. Jahrhundert
- Geschichte der Arbeit und der Arbeiterinnen in Hamburg
- Branchen, Firmen und Berufe, z.B. Grafisches Gewerbe
- Technik- und Wirtschaftsgeschichte, Industrialisierung
- Arbeit und Geschichte von Frauen, Geschlechtergeschichte
- Soziale und politische Bewegungen
- Stadtkultur und Freizeit



Quelle: <http://www.upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/2/22/MuseumFuerVoelkerkunde/Hamburg>

Institution / Initiative: Museum für Völkerkunde Hamburg

Ansprechpartner/in: Herr Prof. Dr. Bernd Schmelz –
Leiter Sammlungen/Europa

Adresse: Rothenbaumchaussee 65
20148 Hamburg

Telefonnummer: 040-428879-502

Faxnummer: 040-428879-242

E-Mail: europa@voelkerkundemuseum.com
b.schmelz@voelkerkundemuseum.com

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- (regionale) Sammlungs- und Ausstellungsbereiche: Europa/Vorderer und Mittlerer Orient/Nordafrika/Ost und Südasiens/ Afrika/ Ozeanien/ Amerika/ Altägypten
- Musikethnologie
- Bibliothek, Foto- und Hexenarchiv

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Deutsch-Jüdische Geschichte in der Ausstellung „Das gemeinsame Haus Europa“
- Kleines Fotoarchiv eines Palästinaaufenthaltes von 1934

1913 bis 1937 befand sich im Museum für Völkerkunde als Depositum die gegenständliche Sammlung der Gesellschaft für Jüdische Volkskunde, Hamburg. Das Museum hat die rund 400 Gegenstände 1929 inventarisiert, fotografiert und/oder gezeichnet. Die Inventaraufzeichnungen befinden sich noch heute im Museum und sind noch nicht bearbeitet und publiziert worden. Die Gegenstände, darunter 200 Münzen und Medaillen, wurden 1937 an die Gesellschaft zurückgegeben und sind verschollen.



Quelle: [http:// www.toepfer-fvs.de/kontakt.html](http://www.toepfer-fvs.de/kontakt.html)

Institution / Initiative: Alfred Töpfer Stiftung Hamburg F.V.S.

Ansprechpartner/in: Ansgar Wimmer

Adresse: Georgsplatz 10
20099 Hamburg

Telefonnummer: 040-33402-10

Faxnummer: 040-335860

E-Mail: schmietendorf@toepfer-fvs.de

Internetadresse: <http://www.toepfer-fvs.de/>

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. wurde 1931 vom Hamburger Kaufmann und Landwirt Alfred C. Toepfer als „Stiftung F.V.S. zu Hamburg“ gegründet.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Entsprechend ihrer Satzung engagiert sich die Stiftung heute für die Förderung der Europäischen Einigung unter Wahrung der kulturellen Vielfalt sowie die Verständigung zwischen den Völkern Europas. Als gemeinnützige private Stiftung ist sie dabei in den Feldern Europäische Integration, Völkerverständigung, Kunst und Kultur, Wissenschaft, Naturschutz und Jugend präsent, weitere Aktivitäten reichen zudem in die Bereiche Land- und Forstwirtschaft sowie Denkmalpflege hinein. Dabei versteht sich die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. als operative Stiftung mit eigenen Projekten und Programmen.



Quelle: [http://www. lese-zeichen-hamburg.de/](http://www.lese-zeichen-hamburg.de/)

Institution / Initiative:	Arbeitskreis „Bücherverbrennung – nie wieder!“
Ansprechpartner/in:	Helga Obens
Adresse:	Dillstraße 6 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-442949
Faxnummer:	040-38017853874
E-Mail:	Kontakt@Lese-Zeichen-Hamburg.de
Internetadresse:	www.Lese-Zeichen-Hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Hervorgegangen aus einer Bürgerinitiative zur Errichtung des Gedenkplatzes am Ort der Bücherverbrennung am Kaiser-Friedrich-Ufer Anfang der 1980er Jahre, organisiert der Arbeitskreis seit 2000 Lesungen und Aktionen zur Erinnerung an die Bücherverbrennungen im Mai 1933. Unterstützt wird der Arbeitskreis durch die Hamburger Öffentlichen Bücherhallen, das Auschwitz-Komitee, die Gewerkschaft ver.di, den VVN-BdA, P.E.N. Deutschland, den Verband deutscher Schriftsteller (vs), die KZ-Gedenkstätte Neuengamme, Hamburger SchauspielerInnen, AutorInnen und Hamburger Schulen.

Mit Marathonlesungen, HipHop und Rap werden immer wieder neue Formen der Erinnerung gesucht.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Ungeordnete private Bibliothek mit Themenschwerpunkt „verbrannte Bücher“.

Institution / Initiative:	BERTINI-Preis e.V.
Ansprechpartner/in:	Günther Wedderien
Adresse:	Jaspersdiek 26 22399 Hamburg
Telefonnummer:	040-42863-4124
E-Mail:	info@bertini-preis.de
Internetadresse:	http://www.bertini-preis.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Der BERTINI-Preis wird an junge Menschen verliehen, die sich für ein solidarisches Zusammenleben in Hamburg engagieren. Er unterstützt Projekte, die gegen die Ausgrenzung von Menschen in dieser Stadt eintreten. Er fördert Vorhaben, die Erinnerungsarbeit leisten und die Spuren vergangener Unmenschlichkeit in der Gegenwart sichtbar machen. Er würdigt junge Menschen, die ungeachtet der persönlichen Folgen couragiert eingegriffen haben, um Unrecht, Ausgrenzung und Gewalt von Menschen gegen Menschen in Hamburg zu verhindern.

Die Jury wählt alljährlich unter den eingereichten Vorschlägen und Bewerbungen die Preisträger aus; die Preisverleihung findet alljährlich am 27. Januar statt, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus. 57 Gruppen und Einzelpersonen wurden bisher mit dem BERTINI-Preis ausgezeichnet. Sie alle setzten erfolgreich um, was der BERTINI-Preis in der Erinnerung an die Vergangenheit für das Handeln in der Gegenwart fordert: Lasst euch nicht einschüchtern!

Institution / Initiative: CineGraph –
Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V.

Ansprechpartner/in: Erika Wottrich

Adresse: Schillerstr. 43
22767 Hamburg

Telefonnummer: 040-352194

Faxnummer: 040-345864

E-Mail: desk@cinagraph.de

Internetadresse: www.cinagraph.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Erforschung des historischen Films mit Schwerpunkt Weimarer Republik, jüdische Filmemacher und Exilanten

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Große Filmbibliothek, zeitgenössische Zeitschriften auf Mikrofilm, Datenbanken

Institution / Initiative: Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V.
Ansprechpartner/in: Hinrich und Elke Kaasmann
Adresse: Messberg 1
20095 Hamburg
Telefonnummer: 040-325277-20
Faxnummer: 040-325277-22
E-mail: kaasmann@t-online.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes der Institution / Initiative

- Begegnungsstätte mit Holocaustüberlebenden
- Gedenkstätte zum Thema „Vermarktung des Zyklon-B von Hamburg durch Fa. Tesch und Stabenow“
- Praktische Unterstützung bei der Alijah und Israel

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Zusammenarbeit mit Yad Vashem
- kleine private Sammlung von Literatur, Zeitungsausschnitten zur Dokumentation von entsprechenden Themen
- Zeitzeugenberichte

Institution / Initiative:	Eduard Duckesz Haus – Stiftung Denkmalpflege
Ansprechpartner/in:	Irina von Jagow
Adresse:	Dragonerstell 13 20355 Hamburg
Telefonnummer:	040-344293
Faxnummer:	040-354286
E-Mail:	StiftungDenkmalpflegeHamburg@t-online.de
Internetadresse:	www.denkmalstiftung.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Über 400 Jahre jüdischer Geschichte und Kultur in Hamburg und Altona lassen sich nun erfahren auf dem jüdischen Friedhof Altona. Mit der Eröffnung des Eduard Duckesz Hauses am 29. November 2007 besteht nun die Möglichkeit, den jüdischen Friedhof zu besuchen. Das Eduard Duckesz Haus, das nach dem Klausrabbiner, Genealogen und frühem Erforscher des Friedhofs, der 1942 in Auschwitz ermordet wurde, benannt ist, wurde von der Stiftung Denkmalpflege Hamburg erbaut, die es auch weiterhin verwaltet. Drei Doktoranden, die vom Institut für die Geschichte der deutschen Juden auf ihre Aufgaben vorbereitet wurden, stehen zu den Öffnungszeiten bereit, um den Besuchern alle Fragen zu beantworten. Sonntags kann man darüber hinaus an öffentlichen Führungen über den Friedhof teilnehmen. So werden erstmals die bedeutenden Grabstätten der einst größten jüdischen Gemeinde Deutschlands der Öffentlichkeit erschlossen. Besonders bedeutend sind die kunstvollen Grabstätten der Portugiesen und die zahlreichen Grabstätten berühmter Rabbiner auf dem schlichteren aschkenasischen Teil des Friedhofs. Beide erheben den Friedhof nach Aussage namhafter Judaisten in den Rang eines Unesco Weltkulturerbes.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Öffnungszeiten:

Dienstag, Donnerstag und Sonntag 14 bis 17 Uhr außer an gesetzlichen und jüdischen Feiertagen. Im Sommerhalbjahr (April bis September) ist der Friedhof Dienstags und Donnerstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

Führungen finden jeden Sonntag um 12 Uhr statt und kosten 5,- Euro. Führungen für geschlossene Gruppen können über die Stiftung Denkmalpflege gebucht werden. Kontakt s.o.



Quelle: <http://www.jmhamburg.de/>

Institution / Initiative:	Förderverein Jüdisches Museum Hamburg e.V.
Ansprechpartner/in:	Michael Liebert
Adresse:	Bei der Apostelkirche 7 20257 Hamburg
Telefonnummer:	040-2191354
E-Mail:	info@jmhamburg.de
Internetadresse:	www.jmhamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

2004 gegründet, setzt sich der Verein für die Schaffung eines modernen Jüdischen Museums Hamburg ein. Es soll ein sichtbarer Ort entstehen, der als Ausgangspunkt zur Erkundung des jüdischen Hamburgs sowohl der Geschichte und Gegenwart dient als auch selbst als Träger vielfältiger kultureller Aktivitäten fungiert. Ein erstes Konzept sieht daher für dieses Haus die gleichberechtigte Verbindung einer Dauerausstellung mit einem Forum vor.

Ein Schwerpunkt des aktuellen Engagements des Vereins ist die Kooperation mit öffentlichen und privaten Institutionen und Akteuren, jüdischen und nichtjüdischen, zur Erzielung eines breiten gesellschaftlichen und politischen Konsenses für ein Jüdisches Museum Hamburg.



Quelle: <http://www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de>

Institution / Initiative:	Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.
Ansprechpartner/in:	Karl-Heinz Schultz
Adresse:	Wulmstorfer Ring 1a 21149 Hamburg
Telefonnummer:	040-7018170
Faxnummer:	040-70011540
E-Mail:	freundeskreis-neuengamme@hamburg.de
Internetadresse:	www.kz-gedenkstaette-neuengamme.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Förderung der Erforschung und der Vermittlung der Geschichte des KZ Neuengamme und seiner Außenlager
- Unterstützung und Förderung der Arbeit bei Gedenkstätten
- Unterstützung ehemaliger Häftlinge und Durchführung des Senatsbesuchsprogramms für ehemalige Zwangsarbeiter

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- 120 Videointerviews mit ehemaligen Zwangsarbeitern (noch nicht bearbeitet)
- Dokumente der Zwangsarbeit und Fotos

Institution / Initiative: Galerie Morgenland,
Geschichtswerkstatt Eimsbüttel

Ansprechpartner/in: Sielke Salomon

Adresse: Sillemstraße 79
20257 Hamburg

Telefon- u. Faxnummer: 040-4904622

E-Mail: gweims@t-online.de

Internetadresse: www.galerie-morgenland.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Buchpublikationen
- Historische Ausstellungen
- Stadtteilrundgänge
- Zeitgeschichtliche Vortragsreihen, u.a. zur Geschichte der Juden
- Lebensgeschichtliche Interviews
- Archivbetreuung
- Besucherservice (zweimal wöchentlich)

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Geschichte der jüdischen Eimsbüttlerinnen und Eimsbüttler
- Geschichte der DPs
- NS–Geschichte, Nachkriegsgeschichte
- Baugeschichte (u.a. Architektur jüdischer Architekten in Hamburg)



Institution / Initiative:	Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule (Hamburger Volkshochschule)
Ansprechpartner/in:	Dr. Erika Hirsch
Adresse:	Dr. Alberto Jonas-Haus Karolinenstraße 35 20357 Hamburg
Telefonnummer:	040-42841-1493
Faxnummer:	040-42841-2854
E-Mail:	e.hirsch@vhs-hamburg.de
Internetadresse:	www.vhs-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule, untergebracht im Gebäude der im Nationalsozialismus letzten jüdischen Schule in Hamburg, bietet vielfältige Veranstaltungen der politischen Bildung an: Stadtgänge zu den ehemaligen Stätten jüdischen Lebens in Hamburg, Seminare und Abendveranstaltungen zur jüdischen Geschichte und Gegenwart, zur Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus sowie zu tagespolitischen Themen, Theaterprojekte. Hebräische und jiddische Sprachkurse finden statt. Gruppen können Stadtgänge zur jüdischen Geschichte zu Terminen nach Wunsch bestellen, auswärtigen Hamburgbesuchern besondere Touren angeboten werden. Im Haus befindet sich außerdem eine Dauerausstellung „Jüdisches Schulleben in Hamburg“ mit dem historischen Naturkunderaum von 1930. Führungen für Schulklassen und andere interessierte Gruppen werden angeboten. Treffen nach Zeitzeugen können nach Möglichkeit organisiert werden. Eine Handreichung für den Schulunterricht ab Klasse 9 über das Leben der Tochter des letzten Schulleiters, Esther Bauer geb. Jonas, Ausschwitz-überlebende, steht zur Verfügung.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Im Haus befindet sich die Arie Goral-Sternheim Bibliothek sowie die Salomon-Birnbaum-Bibliothek. Sowohl der Verein „Mechadasch – Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töcherschule und Arie Goral-Sternheim-Gesellschaft“ als auch die „Salomon-Birnbaum-Gesellschaft“ führen im Haus eigene Veranstaltungen durch.



Quelle: <http://www.gegen-vergessen.de>

Institution / Initiative:	Gegen Vergessen – für Demokratie e.V.
Ansprechpartner/in:	Hans-Peter Strenge, Sprecher der Regionalen AG
Adresse:	Baron-Voght-Straße 89g 22609 Hamburg
Telefonnummer:	040-821635
Faxnummer:	040-68877490
E-Mail:	h.p.strenge@gmx.de
Internetadresse:	www.gegen-vergessen.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Erinnerungs- und Gedenkarbeit an die NS-Diktatur von 1933–45 und das SED-Regime 1946–89. Vorträge, Buchvorstellungen, Exkursionen – bisweilen mit Kooperationspartnern.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Keine eigenen Sammlungen, aber Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern und Referenten der Forschungsstelle für Zeitgeschichte (FZH).

Institution / Initiative: Hamburgische Gesellschaft f.
jüdische Genealogie e.V.

Ansprechpartner/in: Hannelore Göttling-Jakoby
Jürgen Sielemann

Adresse: c/o Jüdische Gemeinde in Hamburg
Grindelhof 30
20146 Hamburg

Telefonnummer: 040-44094444

E-Mail: info@hgjg.org

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Kostenlose Familien- und Personenforschung für jüdische ehemalige Hamburger und deren Nachkommen
- Digitalisierung von Quellen des Staatsarchivs Hamburg zur jüdischen Genealogie
- Herausgabe einer Vierteljahreszeitschrift für jüdische Genealogie
- Vorträge und Exkursionen
- Beratung, auch für wissenschaftliche Zwecke

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Fachbibliothek zur jüdischen Genealogie und genealogische Sammlung

Institution / Initiative: Hamburger Stiftung – Hilfe für NS-Verfolgte

Ansprechpartner/in: Wolf-Peter Szepansky

Adresse: Große Bleichen 23
20354 Hamburg

Telefonnummer: 040-3571-3015/6

Faxnummer: 040-3571-3105

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die Stiftung gewährt den Verfolgten und ihren mitbetroffenen Angehörigen im Sinne einer Härteregelung einmalige oder laufende Beihilfen. Sie wurde 1988 von Senat und Bürgerschaft errichtet, weil viele NS-Verfolgte keine oder keine angemessene Entschädigung erhalten haben.



Quelle: <http://www.hmb-wiss-stift.de>

Institution / Initiative:	Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung
Ansprechpartner/in:	Dr. Johannes Gerhardt
Adresse:	Edmund-Siemers-Allee 1 20146 Hamburg
Telefonnummer:	040-42838-7638
Faxnummer:	040-42838-7639
E-Mail:	johannes.gerhardt@hmb-wiss-stift.de
Internetadresse:	www.hmb-wiss-stift.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung dient seit ihrer Gründung im Jahr 1907 dem Zweck, die Wissenschaften und deren Pflege und Verbreitung in Hamburg zu fördern. Der Schwerpunkt der heutigen Fördertätigkeit liegt auf schneller und unbürokratischer Hilfe für kleinere und mittlere Projekte.

Fast zwei Drittel des anfänglichen Stiftungsvermögens stammten übrigens von jüdischen Bürgern, die auf diese Weise ihr besonderes Engagement für die Pflege der Wissenschaften bewiesen.

1963 war die Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung als treuhänderische Trägerin an der Gründung des Instituts für die Geschichte der Deutschen Juden beteiligt, seit 1965 unterstützte sie den Aufbau der Institutsbibliothek. Bis heute fördert die Stiftung immer wieder Projekte aus dem Themenkreis des Instituts.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Das Archiv der Stiftung ist größtenteils 1943 verbrannt, überliefert sind noch die Hauptbücher sowie (nicht vollständig) die Protokolle der Kuratoriumssitzungen.



Quelle: <http://www.geschichtswerkstatt-barmbek.de/>

Institution / Initiative:	Heimatmuseum und Geschichtswerkstatt Barmbek
Ansprechpartner/in:	Reinhard Saloch
Adresse:	Wiesendamm 25 22305 Hamburg
Telefonnummer:	040-293107
Faxnummer:	040-295216
E-Mail:	geschichtswerkstattbarmbek@alice-dsl.de
Internetadresse:	www.geschichtswerkstatt-barmbek.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

In der Vergangenheit haben wir uns mit einigen jüdischen Schicksalen beschäftigt. Dazu gibt es auch, meist kleinere, Veröffentlichungen (größer z.B. „Auf den Spuren der Bertinis“). Neuerdings ist auch eine „Stolperstein“-Gruppe im Entstehen. Siegfried Ziulkowski, dem Chaim Kanten der Bertinis, werden wir eine Tafel widmen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Im Archiv sind etliche Dokumente und Texte vorhanden. Die einschlägige Literatur umfasst etwa 3,5 laufende Meter.

Institution / Initiative: Heisenberg Gymnasium
(früher: Göhlbachtal-Schwarzenberg
Gymnasium)

Ansprechpartner/in: Klaus Müller

Adresse: Triftstraße 43
21075 Hamburg

Telefonnummer: 040-790158-0

Faxnummer: 040-790158-10

E-Mail: Heisenberg-Gymnasium@bbs.hamburg.de

Internetadresse: www.heisenberg-gymnasium-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Am Heisenberg Gymnasium, einer allgemein bildenden Schule, finden im außerschulischen Bereich gelegentlich – in großen Abständen – Projekte zum Leben jüdischer Familien in Harburg vor und in der NS-Zeit statt.



Quelle: <http://www.jarrestadt-archiv.de>

Institution / Initiative: Jarrestadt-Archiv (Geschichtswerkstatt)

Ansprechpartner/in: Alexander Reinfeldt

Adresse: Wiesendamm 123
22303 Hamburg

Telefon- u. Faxnummer: 040-2791817

E-Mail: info@jarrestadt-archiv.de

Internetadresse: www.jarrestadt-archiv.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die 1991 ins Leben gerufene Geschichtswerkstatt Jarrestadt-Archiv hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Geschichte der Ende der 1920er Jahre entstandenen „Jarrestadt“ in Winterhude und ihrer Bewohner zu erforschen. Hierzu verfügt das Jarrestadt-Archiv über eine kleine Sammlung von Publikationen zur Bau- und Sozialgeschichte Hamburgs, historisches und aktuelles Bildmaterial und andere Zeugnisse des Lebens in diesem Viertel.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Zentrales Anliegen des Jarrestadt-Archivs sind das Sammeln, Bewahren und Dokumentieren von lebensgeschichtlichen Erinnerungen ehemaliger und heutiger Bewohner der Jarrestadt. Die Ergebnisse der Arbeit werden regelmäßig in Form von Stadtteilrundgängen und Fotoausstellungen präsentiert



Quelle: <http://www.katholische-akademie-hh.de>

Institution / Initiative:	Katholische Akademie Hamburg
Ansprechpartner/in:	Dr. Veronika Straub / Wilm Sandes
Adresse:	Herrengraben 4 20459 Hamburg
Telefonnummer:	040-36952-0
Faxnummer:	040-36952-101
E-Mail:	kah-programm@kk-erzbistum-hh.de
Internetadresse:	www.katholische-akademie-hh.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Dialogisches Forum zum Gespräch zwischen Kirche und Gesellschaft
- Besonderer Schwerpunkt: Ökumene und interreligiöser Dialog
- Regelmäßige Veranstaltungen zur christl.-jüd. Zusammenarbeit

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Zahlreiche eigene Publikationen zum christl.-jüd. Dialog
- Große Buchbestände zum Thema in der Bibliothek des Institutes für Theologie und Frieden



Quelle: <http://www.kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de>

Institution / Initiative:	Kirchliche Gedenkstättenarbeit an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme
Ansprechpartner/in:	Veit Buttler, Pastor
Adresse:	Große Brunnenstr. 37 22763 Hamburg
Telefonnummer:	040-394334
Faxnummer:	040-39907254
E-Mail:	info@kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de
Internetadresse:	www.kirchliche-gedenkstaettenarbeit.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Der Schwerpunkt kirchlicher Gedenkstättenarbeit liegt in der pädagogischen- und religionspädagogischen Arbeit mit Schulklassen, Konfirmanden- und Gemeindegruppen sowie anderen Interessierten. Ihre Themen handeln von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und deren Folgen, von Gerechtigkeit und Menschenrechten und der biblischen Perspektive des Friedens.

Zahlreiche Mitglieder eines ökumenischen Arbeitskreises beteiligen sich ehrenamtlich an den vielfältigen Aufgaben, insbesondere auch an Aktivitäten, die auf „Begegnung und Versöhnung“ ausgerichtet sind.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Keine wissenschaftlichen Forschungsarbeiten



Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Quelle: <http://www.geschichtswettbewerb.de>

Institution / Initiative:	Körper-Stiftung / Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten
Ansprechpartner/in:	Sven Tetzlaff
Adresse:	Kehrwieder 12 20457 Hamburg
Telefonnummer:	040-808192-45
E-Mail:	gw@koerber-stiftung.de
Internetadresse:	www.geschichtswettbewerb.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Alle zwei Jahre rufen der Bundespräsident und die Körper-Stiftung Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 21 Jahren zur historischen Spurensuche auf. Zu Rahmenthemen wie „Alltag im Nationalsozialismus“, „Denkmal: Erinnerung – Mahnung – Ärgernis“ oder „Sich regen bringt Segen? Arbeit in der Geschichte“ forschen sie zur Geschichte an ihrem Wohnort. Sie recherchieren in Archiven, interviewen Zeitzeugen und sprechen mit Experten. Das Prinzip des Geschichtswettbewerbs ist das forschende Lernen. Seit 1973 haben 115.000 Schüler mit über 22.000 Projekten teilgenommen, darunter auch zahlreichen Studien zur jüdischen Geschichte.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Die Preisträgerarbeiten werden im Archiv des Geschichtswettbewerbs archiviert. Mithilfe der Online-Datenbank kann in über 7.600 Kurzbeschreibungen recherchiert werden.

Siehe: <http://www.geschichtswettbewerb.de/datenbank/>

Institution / Initiative:	Kultur- und Geschichtskontor
Ansprechpartner/in:	Susanne Falkenhof Angelika Neiser
Adresse:	Reetwerder 17 21029 Hamburg
Telefonnummer:	040-7212823
Faxnummer:	040-7244342
E-Mail:	info@geschichts-kontor.de
Internetadresse:	www.geschichts-kontor.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Das Kultur- und Geschichtskontor sammelt, bewahrt und vermittelt Bergedorfer, Lohbrügger und Vierländer Geschichte und Kultur. Dabei stellen die Befragung von Menschen, die Geschichte erlebt haben, und die Auswertung dieser Interviews einen wesentlichen Schwerpunkt dar. Die Forschungsergebnisse werden unter anderem durch Ausstellungen, Bücher, Stadtteilrundgänge und Vortragsveranstaltungen präsentiert.

Das Kultur- und Geschichtskontor unterhält außerdem ein Archiv mit über 20.000 historischen Fotos, Dokumenten und Zeitungsausschnitten sowie eine regionalgeschichtliche Bibliothek. Archiv und Bibliothek können von allen Interessenten kostenlos genutzt werden.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Stadtteilgeschichte der Stadtteile Bergedorf, Lohbrügge, Curslack, Neuengamme, Altengamme, Kirchwerder
- Schwerpunkte: Historische Bauten, Stadtentwicklung, Nationalsozialismus, jüdische Geschichte, Eisenbahngeschichte



Quelle: <http://www.ljr-hh.de/data/wir/geschaeftsstelle.php>

Institution / Initiative: Landesjugendring Hamburg e.V.
Ansprechpartner/in: Maren Riepe
Adresse: Güntherstr. 34
22087 Hamburg
Telefonnummer: 040-31796-114
Faxnummer: 040-31796-180
E-Mail: info@ljr-hh.de
Internetadresse: www.ljr-hh.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Der Landesjugendring Hamburg e.V. bietet Alternative Stadtrundfahrten zum Thema „Hamburg im Nationalsozialismus – Verfolgung und Widerstand“ an. Unsere Fahrten und Rundgänge, die von Freiwilligen geleitet werden, haben viele unterschiedliche Schwerpunkte und richten sich hauptsächlich an Schulklassen und Jugendverbände.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Themen und Titel einiger unserer Angebote, die sich auch mit jüdischem Leben in Hamburg befassen:

- Leben und Verfolgung jüdischer HamburgerInnen – Einblicke in eine vernichtete Kultur
- KZ-Gedenkstätte Neuengamme und Gedenkstätte Bullenhusener Damm – Topographie der Vernichtung
- „Christ und Nazi“ – Über Hamburger Kirchen und Glaubensgemeinschaften im „Dritten Reich“
- Abseits – Fußball im Nationalsozialismus, in Kooperation mit dem Fanladen des FC St. Pauli
- Medizin und Euthanasie – eine unheilige Allianz, in Kooperation mit dem Institut für Geschichte und Ethik der Medizin
- NS-Menschenversuche – Gedenkstätte für die Kinder vom Bullenhusenerdamm
- Alternativer Uni-Rundgang – Verfolgung und Widerstand von Lehrenden und Studierenden, in Kooperation mit der Antifaschistischen Hochschulgruppe
- Verfolgung und Widerstand – eine Spurensuche in der Hamburger Innenstadt



Quelle: <http://www.mechadasch.de>

Institution / Initiative:	Mechadasch – Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchtereschule und Arie Goral Sternheim-Gesellschaft e.V.
Ansprechpartner/in:	Michael Liebert
Adresse:	Dr. Alberto Jonas-Haus Karolinenstraße 35 20357 Hamburg
Telefonnummer:	040-42841-1493
Faxnummer:	040-42841-2854
E-Mail:	liebert.m@web.de
Internetadresse:	www.mechadasch.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Der Verein wahrt das Andenken des Schriftstellers und Malers Arie Goral-Sternheim und unterstützt die Ziele der Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchtereschule zum Beispiel bei der Pflege der Ausstellung „Jüdisches Schulleben in Hamburg“. Der Verein arbeitet u.a. an einer Bestandsaufnahme der vielen verstreut im Privatbesitz befindlichen Werke Gorals. Eine Veröffentlichung über das Leben von Steffi Wittenberg, ehemalige Schülerin der Israelitischen Töchtereschule, wird vorbereitet.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Der Verein unterhält die Arie Goral-Sternheim-Bibliothek im Dr. Alberto Jonas-Haus.



Quelle: <http://www.juden-in-hamburg.de>

Institution / Initiative:

Ansprechpartner/in: Michael Müller

Adresse: Bahrenfelder Chaussee 100a
22761 Hamburg

Telefonnummer: 0176-23153701

E-Mail: michael.mueller2000@freenet.de

Internetadresse: www.juden-in-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Veröffentlichung der Hausarbeit von Simon Hollendung im Fach Geschichte im Rahmen des 1. Staatsexamens für das Lehramt an der Oberstufe allgemein bildende Schulen (Universität Hamburg, Juni 2006) im Internet (vgl. www.juden-in-hamburg.de)

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Die Aufteilung der jüdischen Dreigemeinde in Hamburg 1812. Eine Hausarbeit von Simon Hollendung.

Institution / Initiative:	Nordelbische Ev.-Luth. Kirche – Referat für christlich-jüdischen Dialog
Ansprechpartner/in:	Maria H. Lehming (Bischöfin)
Adresse:	c/o Nordelbisches Missionszentrum Agathe-Lasch-Weg 16 22605 Hamburg
Telefonnummer:	040-88181-224
Faxnummer:	040-88181-310
E-Mail:	h.lehming@nmz-mission.de
Internetadresse:	www.christen-juden.de www.nmz-mission.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Kontaktpflege zu Jüdischen Gemeinden und Einrichtungen in Hamburg und Schleswig-Holstein
- Bildungsarbeit, Veranstaltungsangebote
- Informationen zu jüdischen Themen
- Erarbeitung von Materialien (theologische und religiöse Fragen, Gottesdiensthilfen, Gedenktage)
- Vortragstätigkeit der Referentin
- Pflege einer Homepage
- Beratung von nordelbischen Gemeinden und Einrichtungen (Referentensuche, Israelreisen, Vermittlung von Kontakten)

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Kleine Bibliothek (Monografien und Zeitschriften) zu den Themenbereichen:

- christlich-jüdisches Gespräch (Theologie)
- Judentum in Hamburg, Schleswig-Holstein, Deutschland allgemein
- Judentum (Religion, Geschichte, Kultur)
- Israel/Nahost



Quelle: <http://www.nekb.de>

Institution / Initiative:	Nordelbische Kirchenbibliothek
Ansprechpartner/in:	Joachim Stüben, in Vertretung Ute Thiesen
Adresse:	Königstraße 54 22767 Hamburg
Telefonnummer:	040-30620-1400/-01/-02
Faxnummer:	040-30620-1409
E-Mail:	info@nekb.de
Internetadresse:	www.nekb.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Spezialbibliothek für Theologie, Kirche, Religion (derzeitiger Medienbestand: ca. 110.000) im Kooperationsverbund mit der Bibliothek des Pädagogisch-Theologischen Instituts Hamburg, der Nordelbischen Kirchenmusikbibliothek und des Kirchlichen Kunstdienstes im „Bibliothek- und Medienzentrum Nordelbien“.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Alle Gebiete der Theologie sowie der Nachbardisziplinen mit besonderem Schwerpunkt auf der Regionalkirchengeschichte Nordelbiens (Judentum eingeschlossen) sowie der christlichen Kunst
- Erschließung externer Buchbestände in kirchlichem Eigentum, mit zum Teil auch das Judentum betreffendem Inhalt



Quelle: <http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Hamburg.PatriotischeGesellschaft.wmt.jpg>

Institution / Initiative: Patriotische Gesellschaft von 1765

Ansprechpartner/in: Marlis Roß

Adresse: Meyerbeerstraße 12
22145 Hamburg

Telefonnummer: 040-6780785

E-Mail: ross@patriotische-gesellschaft.de

Internetadresse: www.patriotische-gesellschaft.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Die Gesellschaft ist ein gemeinnütziger Verein mit dem Anliegen, das Gemeinwohl in der Stadt zu fördern. Dabei handeln wir parteipolitisch neutral und vermeiden tagespolitisch orientierte Festlegungen sowie öffentliche Dramatik. Wir moderieren die Suche nach Lösungsansätzen für wichtige gesellschaftliche Probleme und denken dabei langfristig gemeinwohlorientiert. Hierzu engagieren sich die Mitglieder der Gesellschaft in verschiedenen Arbeitskreisen, Projektgruppen und Kommissionen.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Veröffentlichung zum Ausschluss jüdischer Mitglieder aus der Patriotischen Gesellschaft:

Marlis Roß: Der Ausschluss jüdischer Mitglieder 1935. Die patriotische Gesellschaft im Nationalsozialismus, Hamburg 2007.



Quelle: <http://www.stadtteilarchiv-ottensen.de>

Institution / Initiative:	Stadtteilarchiv Ottensen e.V. – Geschichtswerkstatt
Ansprechpartner/in:	Brigitte Abramowski
Adresse:	Zeißstraße 28 22765 Hamburg
Telefonnummer:	040-3903666
Faxnummer:	040-396174
E-Mail:	stadtteilarchiv.ottensen@t-online.de
Internetadresse:	www.stadtteilarchiv-ottensen.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Archiv: Foto-Dokumenten-Sammlung
- Bibliothek (Geschichte und Gegenwart Altona/Ottensen)
- Veranstaltungen, Rundgänge, Publikationen, Ausstellungen etc.
- Denkmalschutz: Ottensener Drahtstifte-Fabrik, Zeißstraße
- Hrsg.: zwei Publikationen zur jüdischen Geschichte in Altona (Ulla Hinnenberg)

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Altona/Ottensen (Geschichte und Gegenwart)
- Industriegeschichte/Arbeiterkultur
- Nationalsozialismus
- Strukturwandel



Quelle: <http://www.stolpersteine-hamburg.de/>

Institution / Initiative:	Stolpersteine in Hamburg
Ansprechpartner/in:	Peter Hess
Adresse:	Heimhuder Straße 33 20148 Hamburg
Telefonnummer:	040-4105162
Faxnummer:	040-45039453
E-Mail:	stolpersteine.hamburg@yahoo.de
Internetadresse:	http://www.stolpersteine-hamburg.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Koordination der Verlegung der Stolpersteine in Hamburg. Erstellen einer Datenbank in Zusammenarbeit mit der Landeszentrale für politische Bildung (vgl. <http://www.stolpersteine-hamburg.de>).

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliothekbestände:

Seit 1995 erinnert der Kölner Künstler Gunter Demnig mit seinem Projekt STOLPERSTEINE durch kleine Gedenksteine an Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vor deren früheren Wohnorten. Stolpersteine sind Betonwürfel im Format 10 x 10 x 10 cm, die auf ihrer Oberseite mit einer Messingplatte versehen sind, auf der die Lebensdaten eines Opfers eingraviert werden.

Im Sommer 2002 hat der Hamburger Peter Hess dieses Projekt in die Hansestadt geholt, wo seither über 2.000 Gedenksteine im Trottoir auf ermordete Menschen aus Hamburg aufmerksam machen. Getragen wird das Projekt in Hamburg auch durch eine Reihe von Geschichtswerkstätten und Initiativen.

Das Projekt wird durch Patenschaften finanziert und ist bei den Hamburger Bürgern auf eine bemerkenswert hohe Akzeptanz gestoßen. Im Gegensatz zu einigen anderen Städten in Deutschland finden die Stolpersteine in Hamburg auch eine ausdrückliche Unterstützung seitens der Politik und ihrer Repräsentanten.

Die Landeszentrale für politische Bildung hat in Zusammenarbeit mit der Initiative „Stolpersteine in Hamburg“ eine Datenbank für die von der Initiative „Stolpersteine in Hamburg“ verlegten Stolpersteine erstellt und eingerichtet. Damit verfügt Hamburg erstmals über eine Stolpersteindatenbank. Die Pflege und Aktualisierung der Datenbank übernimmt die Initiative „Stolpersteine in Hamburg“.



Quelle: <http://www.st-pauli-archiv.de>

Institution / Initiative:	St. Pauli-Archiv e.V.
Ansprechpartner/in:	Gunhild Ohl-Hinz
Adresse:	Wohlwillstraße 28 20359 Hamburg
Telefonnummer:	040-3194772
Faxnummer:	040-3175012
E-Mail:	st.pauli-archiv@web.de
Internetadresse:	www.st-pauli-archiv.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Sammeln und Archivieren von Dokumenten , Fotos, Presseartikeln u.ä.m. zur Geschichte und Gegenwart des Stadtteils St. Pauli
- Rundgänge durch St. Pauli
- Ausstellungen und Publikationen zur Stadtteilgeschichte
- Erzählnachmittage zu diversen Themen

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Vorrangig Geschichte St. Paulis; darüber hinaus Projekte u. Ausstellungen zur NS-Geschichte (auch jüd. Leben im Stadtteil, Projekt „Stolpersteine“) und Kolonialgeschichte
- Bestand: umfangreiche Presseauschnittsammlung, Foto- und Postkartensammlung, Bibliothek, kleiner Interviewbestand (überwiegend NS-Zeit in St. Pauli)



Quelle: <http://www.vfhg.de>

Institution / Initiative: Verein für Hamburgische Geschichte

Ansprechpartner/in: Dr. Joist Grolle

Adresse: Kattunbleiche 19
22041 Hamburg

Telefon- u. Faxnummer: 040-68913464

E-Mail: vfhg@hamburg.de

Internetadresse: <http://www.vfhg.de/>

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Der Verein für Hamburgische Geschichte wurde 1839 mit Hilfestellung der Patriotischen Gesellschaft von 1765 gegründet. Ihm gehören rund 1100 Mitglieder an.

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Im Mittelpunkt der Vereins-Veranstaltungen, der Publikationen und der Forschungsarbeiten steht die wechselvolle Geschichte der Hansestadt und ihres über 800 Jahre alten Hafens. Besondere Akzente setzen wir beispielsweise bei herausragenden Persönlichkeiten, in der Stadtteilentwicklung (unter besonderer Berücksichtigung der früher selbstständigen Städte und Gemeinden) sowie bei den Beziehungen zur Hanse und zu Nachbarregionen und angrenzenden Landschaften. Unter Geschichte versteht der Verein nicht nur die allgemeine Politik- und Kirchengeschichte, sondern u.a. auch die Sozial-, Kultur-, Wirtschafts-, Bau- und Rechtsgeschichte.

Der Verein lädt regelmäßig zu Veranstaltungen ein, die auch die jüdisch-hamburgische Geschichte betreffen. Letzte Publikation zu diesem Thema: Joist Grolle / Ina Lorenz: Der Ausschluss der jüdischen Mitglieder aus dem Verein für Hamburgische Geschichte. Ein lange beschwiegenes Kapitel der NS-Zeit, in: ZHG 93 (2007), S. 1-145.

Institution / Initiative: Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese

Ansprechpartner/in: Dr. Martin Schmidt

Adresse: Osterweg 7
22587 Hamburg

Telefonnummer: 040-865358

Faxnummer: 040-868171

E-Mail: Dr.Martin.Schmidt@gmx.de

Internetadresse: www.viermalleben.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Erforschung der Lebensschicksale aller ca. 150 von den Nazis als Juden verfolgten Menschen, die zwischen 1930 und 1945 in Blankenese gelebt haben
- Erforschung der Geschichte Blankeneses im „3.Reich“
- Initiative für ca. 20 *Stolpersteine* in Blankenese im Jahr 2004 und seitdem Betreuung derselben
- Seit 2005 (bis voraussichtlich 2010) alljährliche Kunstaussstellung mit Bildern von jüdischen Künstlern, die in Blankenese gelebt oder gearbeitet haben
- Kontaktaufnahme mit den *Kindern von Blankenese* (= jüdische Menschen, die als Kinder die NS-Verfolgung überlebt haben und in den Jahren 1946 bis 1948 jeweils einige Zeit im *Warburg Children Health Home* in Blankenese verbracht haben), zweimalige Einladung nach Blankenese (2005 und 2006)
- Übersetzung und Veröffentlichung des Erinnerungsbuches der *Kinder von Blankenese* „Kirschen auf der Elbe“ 2006. Geplant ist eine englische Ausgabe

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Erarbeitung der Ausstellung „viermal Leben – Jüdisches Schicksal in Blankenese“, die 2004 im Gemeindehaus der Evangelischen Kirchengemeinde Blankenese und 2005 in der Handelskammer Hamburg gezeigt wurde. Die Materialien dieser Ausstellung, insbes. das *Gedenkbuch der Juden von Blankenese* sind beim Verein aufbewahrt. Geplant ist eine Buchveröffentlichung
- In Zusammenarbeit mit der *Werkstatt der Erinnerung* der Forschungsstelle für Zeitgeschichte sind bei den Besuchen der *Kinder von Blankenese* eine Reihe von Interviews gemacht worden, die in der Regel bei der Forschungsstelle für Zeitgeschichte liegen

Institution / Initiative:	Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
Ansprechpartner/in:	Cornelia Kerth
Adresse:	Hein-Hoyer-Straße 41 20359 Hamburg
Telefonnummer:	040-314254
Faxnummer:	040-33193795
E-Mail:	vvn-bda.hh@t-online.de
Internetadresse:	www.vvn-bda.de/

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Hilfe für politisch Verfolgte
- Beratung in Entschädigungs- und sonstigen sozialen Fragen; Mitarbeit in der Hamburger Stiftung für NS-Verfolgte
- Erinnerungsarbeit (Veranstaltungen, politische Initiativen, „Zeitzeugen“, Publikationen)
- antifaschistische und antirassistische Bündnisarbeit (Veranstaltungen, Demonstrationen, Publikationen, Café Exil)
- Aufklärung über historischen und Neofaschismus (z. B. Ausstellung „Neofaschismus in Deutschland“)

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Unterlagen aus Entschädigungsverfahren (sind bei bekanntem Familiennamen auffindbar).

Institution / Initiative:

Ansprechpartner/in: Wilfried Weinke
Adresse: Bernadottestraße 56
22765 Hamburg
E-Mail: w.weinke@t-online.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Historiker, Ausstellungsmacher, Publizist

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Deutsch-jüdische Geschichte
- Exilliteratur
- Illustrierte Publikation zu Hamburger Stolpersteinen
- Biographien zu Hamburger Emigranten (Kollektivbiographien)



Institution / Initiative: Willi-Bredel-Gesellschaft

Ansprechpartner/in: René Seneko

Adresse: Im Grünen Grunde 1
22337 Hamburg

Telefon- u. Faxnummer: 040-5276452

E-Mail: willi-bredel-gesellschaft@t-online.de

Internetadresse: www.bredelgesellschaft.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Führungen auf dem jüdischen Friedhof Ihlandkoppel, Ohlsdorf in Zusammenarbeit mit Michael Studemund-Halévy



Quelle: <http://www.zeit-stiftung.de/home/index.php?lang=de>

Institution / Initiative: ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius

Ansprechpartner/in: Frau Marcella Christiani

Adresse: Feldbrunnenstraße 56
20148 Hamburg

Telefonnummer: 040-41336-775

Faxnummer: 040-41336-777

E-Mail: christiani@zeit-stiftung.de

Internetadresse: www.zeit-stiftung.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Gemeinnützige Stiftung
- Förderungen im Bereich Kultur, Wissenschaft und Bildung
- Herausgabe von Publikationsreihen

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

Zuletzt erschienen: Michael Studemund-Halévy: Portugal in Hamburg, Hamburg 2007.

Der Autor berichtet über die Handelsbeziehungen zwischen Hamburg und Lissabon. Er schildert das abenteuerliche Leben der jüdischen Glaubensflüchtlinge von der Iberischen Halbinsel im 17. Jahrhundert. Der Autor bezieht auch den berühmten sefardischen Friedhof in Altona mit ein.



Quelle: <http://www.zeit-stiftung.de/home/index.php?lang=de>

Institution / Initiative:	ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius
Ansprechpartner/in:	Christine Neuhaus (Projektleiterin Kultur)
Adresse:	Feldbrunnenstraße 56 20148 Hamburg
Telefonnummer:	040-41336-701
Faxnummer:	040-41336-900
E-Mail:	neuhaus@zeit-stiftung.de
Internetadresse:	www.zeit-stiftung.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Biographienreihe über Hamburger Persönlichkeiten „Hamburger Köpfe“

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- „Albert Ballin“ von Susanne Wiborg
- „Joseph Carlebach“ von Andreas Brämer
- „Ernst Cassirer“ von Thomas Meyer
- „Ida Ehre“ von Anna Brenken
- „Rolf Liebermann“ von Gisa Aurbek
- „Gabriel Riesser“ von Arno Herzig



Quelle: <http://www.ballinstadt.de/de/ballinstadt.php>

Institution / Initiative:	BallinStadt – Auswandererwelt Hamburg
Ansprechpartner/in:	Ursula Wöst
Adresse:	Veddeler Bogen 2 20539 Hamburg
Telefonnummer:	040-3197916-0
Faxnummer:	040-3197916-20
E-Mail:	info@ballinstadt.de / u.woest@ballinstadt.de
Internetadresse:	www.ballinstadt.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

- Präsentation der Geschichte der Auswanderung über Hamburg von 1850 bis 1938 und der Geschichte der HAPAG Auswandererhallen auf der Veddel. In diesem Zusammenhang: Jüdische Transitwanderung, jüdische Auswanderung und Emigration, Albert Ballin

Forschungsschwerpunkte, Sammlungen, Archivalien oder Bibliotheksbestände:

- Biographien-Archiv im Aufbau
- keine umfangreiche Sammlung, keine eigene Bibliothek



Quelle: [http:// www.cafeleonar.de](http://www.cafeleonar.de)

Institution / Initiative: Café Leonar / Jüdischer Salon e.V.

Ansprechpartner/in: Sonia Simmenauer

Adresse: Grindelhof 59
20146 Hamburg

Telefonnummer: 040-41353011

Faxnummer: 040-42313113

E-Mail: info@cafeleonar.de
info@salonamgrindel.de

Internetadresse: www.cafeleonar.de
www.salonamgrindel.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Eine Begegnungsstätte, die neben traditioneller jüdischer Küche auch Ausstellungen, Lesungen, Seminare, Musik, Filme und Workshops anbietet. Angeschlossen ist die Buchhandlung Stefan Samtleben mit einem ausgesuchten Sortiment, ergänzt und erweitert um eine Abteilung mit jüdischen Themen (Philosophie, Psychoanalyse, Belletristik, Kinderliteratur, Kochbücher sowie ausgewählte CDs, DVDs, und anderes.)

Institution / Initiative: Ellert und Richter Verlag GmbH

Ansprechpartner/in: Dana Radmann (Presse)

Adresse: Große Brunnenstraße 116-120
22763 Hamburg

Telefonnummer: 040-398477-15

Faxnummer: 040-398477-23

E-Mail: info@ellert-richter.de

Internetadresse: www.ellert-richter.de

Kurzbeschreibung des Arbeitsfeldes:

Publikationen u.a.:

- Die Geschichte der Juden in Deutschland
- Joseph Carlebach (Andres Brämer in der Buchreihe *Hamburger Köpfe*)
- Ernst Cassier, Rolf Liebermann, Albert Ballin (Buchreihe *Hamburger Köpfe*)
- Portugal in Hamburg (Michael Studemund-Halévy)

2.3 Aufstellung jüdischer Baudenkmäler

Die folgende Liste der Baudenkmäler basiert auf der 1995 von Prof. Ina Lorenz und Dr. Saskia Rohde erarbeiteten Karte „Jüdische Stätten in Hamburg“, die zuletzt 2002 in der 4. Auflage erschien und dem vom IGdJ herausgegebenen Lexikon „Das Jüdische Hamburg“ (Göttingen 2006) beiliegt.

Für die vorliegende Studie wurde die Liste der darauf verzeichneten Baudenkmäler und Orte von Frank Scheerer (Förderverein Jüdisches Museum Hamburg e.V.) und Anna Stuckert (IGdJ) aktualisiert und redaktionell bearbeitet.

A. Altstadt - Neustadt

Synagogen, Beträume, Mikwen, Wohnungen, Verwaltungsräume etc.

- Betraum der sefardischen Gemeinde Neve Shalom, **Alter Wall 48/49**, ehemals Dreckwall 48/49. 1652–1833 Hauptsynagoge der Gesamtgemeinde Bet Israel. Verkauf an die Dt.-Isr. Gemeinde. 1834 Abriss der Hinterhäuser, 1835–1842 Synagogenneubau mit Mikwe und Wohnungen. 1842 beim Großen Brand zerstört.
- Beträume der sefard. Gemeinde Talmud Tora um 1627–1660, **Herrlichkeit** (Name der Str.) im Haus von E.Aboab-Cardoso, auch Mikwe und Mazzothofen. Ab 1654 im Haus von J.F. Brandao 1688–1730 Betraum der Wandsbeker Juden in Hamburg.
- „Hamburger Synagoge“ der Dt.-Isr. Gemeinde Hamburg 1654–1859, **Neuer Steinweg 24–28**, (ehemals 72,75). Im Nebenhaus Mikwe. Dahinter 1814 partiell Friedhof.
- Betraum der Hochdt. Israelitischen Gemeinde Altona in der Altstadt 1719–1790: **Kl. Alster/Rathausmarkt** (ehem. Alter Wall, Hinter dem Blauen Turm).
- Betraum der Wandsbeker Gemeinde in der Neustadt 1729–1821: **3.Peterstraße/Neanderstr.** (ehemalige 3.Elbstraße). Ab 1821 Eigentum der Dt.-Isr. Gemeinde.
- Betraum der Wandsbeker Gemeinde in der Altstadt spätestens ab 1732–1821, **Alter Wall/Adolphsbrücke** (ehem. Scheelengang). Ab 1821 Eigentum der Dt.-Isr.Gemeinde.
- Berend Cohen-Klaus 1707–1788, Synagogenneubau der Altonaer Hochdt. Israeliten Gemeinde 1812–1906, Hofgebäude **Neanderstraße/Ludwig-Erhard-Str.** (ehem. 1.Elbstr. 18–21, spät. Nr. 44–48). Im Vorderhaus Gemeindeverwaltung, Wohnungen für Rabbiner und Kastellan, Mikwe. 1906 Verkauf und Abriss.

- Betraum der Dt.-Isr. Gemeinde für jüd. Fremde an hohen Festtagen bis spätestens 1842. Betraum der Port.-Jüdischen Gemeinde 1842–43, **Neuer Steinweg 31**, Obergeschoss eines Speichers.
- Alte und Neue Klaus 1757–1919, **2. Peterstraße 18**. 1848 ausgebrannt, renoviert mit Betraum im Nebengebäude. 1853 im Hof Synagogenneubau. 1919 Verkauf, Speicher, kriegszerstört.
- D.S. Wallichs Klaus (R.Jechiel Klaus) 1798–1908, **Neanderstraße/ Ludwig-Erhard-Straße** (ehem. 1.Elbstr.2–5). 1888/89. Synagogen und Vorderhausneubau an ders. Stelle.
- Lewin Salomon Klaus 1811–1842: **Alter Wall (?)**. 1842 beim Großen Brand zerstört.
- Synagoge des Neuen Isr. Tempelvereins 1818–1844, weitervermietet an Port.-Jüdische Gemeinde, Hofgebäude **Alter Steinweg 42/ 1.Brunnenstraße**. Ab 1855 Bierkneipe. 1943 kriegszerstört.
- Synagoge der Port.-Jüdischen Gemeinde 1834–1842, **Alter Wall 50**. 1842 beim Großen Brand zerstört.
- „Gärcherschule“ der Betvereinigung Agudat Jescharim 1840/41. **Elbstraße** (Nr.?).
- Betraum der Port.-Jüdischen Gemeinde 1843, **Alter Wall 8**.
- Betraum der Port.-Jüdischen Gemeinde 1843/1844, **Krayenkamp** im Haus H.J.T.Dabelstein.
- Synagoge des Neuen Israelitischen Tempelvereins 1844–1931, **Poolstraße 12/13**, Hofgebäude. 1931–35 Magazin der Gemeinde. 1935 Verkauf. Bis auf zugehörige Vorderhäuser und Apsis kriegszerstört. Heute Gewerbehof.
- Synagoge der Port.-Jüdischen Gemeinde 1855–1935, hinter **Markusstraße 36** (ehemals 2.Marktstraße 6) 1936–1939 Synagoge der Dt.-Isr. Gemeinde, kriegszerstört.
- Synagoge der Dt.-Isr. Gemeinde 1859–1934: hinter **Kohlhöfen 19/20**. Gesamtplanung mit Talmud-Tora-Schule. 1892/93 Anbau der Mazzothfabrik Katz. Erste von Ferne sichtbare Synagoge Hamburgs. 1934 Verkauf, Abriss.
- Synagoge des Betvereins Kelilat Jofi 1876 (?), **Neuer Steinweg** (Nr.?)
- „Weinbergsche Schule“ des Betvereins Keliat bis 1910, **Großneumarkt 32**.
- „Newe Scholaum“ des Vereins für jüdische religiöse Vorträge 1879–1887, **Jungfernstieg** (Nr.?).
- Synagoge des Lernvereins Chaje Odom 1924–1934, **Markusstraße 38**, 1935–1942, **Markusstraße 6**.

Friedhof

- Friedhof Neuer Steinweg, Januar–März 1814, hinter der „Hamburger Synagoge“, **Neuer Steinweg 24–28**. Erhaltene Grabsteine seit 1954 auf dem **Friedhof Ilandkoppel**.

Gemeindeverwaltung/Gemeindehäuser

- Gemeindehaus, Rabbinerwohnungen der Dt.-Isr. Gemeinde 1790–1906, **Neanderstraße/Ludwig-Erhard-Straße** (ehem. 1.Elbstraße 20.)
- Gemeindehaus der Dt.-Isr. Gemeinde 1906–1916, **Kaiser-Wilhelm-Straße 93**.

Religiöse Einrichtungen: Mikwen, Mazzotbäcker, Jeschiwot, Lernvereine

- Mikwe und Mazzotbäckereien der sefard. Gemeinde ca. 1627–1652, **Herrlichkeit** im Hause E.Aboab Cardoso.
- Mikwe der sefardischen Gemeinde, später Dt.-Isr. Gemeinde 1659 und 1835–1842, **Alter Wall 48/49** (ehem. 60/62).
- Mikwe der Dt.-Isr. Gemeinde 1654–1859, **Neuer Steinweg 28** (ehem. Nr. 74).
- Mikwe der Dt.-Isr. Gemeinde 1707–1860, **Neanderstraße/Ludwig-Erhard-Straße** (ehem. 1.Elbstraße 20). Bis 1860 im Vorderhaus-Keller, 1860–1906 Neubau hinter der Synagoge.
- Mazzotfabrik L.Katz 1893–1934: im Hof **Breiter Gang 42** (bei der Synagoge). 1934 Verkauf und Abriss.

Soziale Einrichtungen: Kranken-, Alten, Waisenhäuser, Wohnstifte

- Hospital der Wandsbeker Juden in Hamburg 1717–1821, Krankenhaus der Dt.-Isr. Gemeinde 1821–1844, **Hütten 52**. Zukauf Nr. 49–51 und 53. 1842 Krankenhausneubau im Hof. 1844–1858 wechselnde Nutzungen, ab 1858 Schulhaus.
- Krankenhaus der Dt.-Isr. Gemeinde 1844–1942, **Simon v. Utrecht-Str. 2** (ehem. Eckernförder Str.).
- Hamburgisches Deutsch-Israelitisches (Knaben-) Waiseninstitut 1838–1841, **Hütten 67**.
- Deutsch-Israelitisches (Knaben-)Waiseninstitut 1841–1882, **Markusstraße 21** (ehem. Marktstraße 5).
- Paulinenstift, Mädchenwaisenhaus der Dt.-Isr. Gemeinde, 1857–1884, **Markusstraße 38** (ehem. 2.Marktstr. 5). Angeschlossene Unterrichtsanstalt für arme israelitische Mädchen v. 1798.

- Lazarus Gumpel Stift 1838–1882, Marcus Nordheim-Stift in neuen Gebäuden 1882–1942, **Schlachterstr. 40/42 und 46/48** (Gartengrundstück). 1882 Bebauung Nr. 46/48. 1942 Zwangsverkauf. 1943 kriegszerstört. Straße beim Wiederaufbau entfernt.
- Stiftung zum Andenken an die bürgerliche Gleichstellung der Israeliten 1851– ca. 1969/70, **Eichholz 43**. Privatbesitz.
- Hertz Joseph Levy-Stift 1854–1941, **Großneumarkt 54–57**. 1906 Erweiterung im Hof. 1941 „Judenhaus“. 1942 Zwangsverkauf. 1981 Abriss Hinterhaus.
- J.E.Oppenheim-Stiftung 1854–1909, **Schauenburgerstr. 21**.
- Heine-Asyl 1866–1902, **Jungfernstieg 34** (ehem. Wohnhaus Salomon Heine). 1901 Verkauf an Julius Campe-Verlag.
- Oppenheimer's Stift 1868–1908, **Krayenkamp 16–18**.
- Minkel Salomon David Kalker Stift 1878–1904, **Schaarmarkt 28/29**. 1945 Vorderhäuser zerstört.
- Lazarus Gumpel-Stift 1882–1942, **Schlachterstraße 46–48** (Zwangsverkauf). 1943 zerstört.
- Lazarus Samson Cohn Eheleute und Levy Hertz Eheleute Stift 1900–1942, **Neuer Steinweg 30** (ehem. 77/78). 1942 Zwangsverkauf. 1943 zerstört.
- Heine'sches Wohnstift 1902–1942, **Holstenwall 18**. 1925 Verpachtung des Gartens und Bebauung durch benachbarten Hotelier (im Anbau: Theater am Holstenwall) Nach Arisierung weiter Stift.

Schulen

- Abraham Islersche Schule 1793–1836, **Hütten 70 bzw. 62**. 1836–1844, **Fuhlentwiete 56** (ehem. Brands Platz).
- Isr. Armenschule der Talmud Tora 1805–1859, neben **Neanderstraße 28** (ehem. 3.Elbstr. 10, später Nr. 122). 1850 Status einer höheren Bürgerschule, Namensänderung Talmud Tora Bürgerschule.
- Israel. Freischule von 1815, 1830–1933, **Zeughausmarkt 32** (zuvor: 1815–1817, Am Altonaer Tor=Millerntor=ehem. „Judentor“), ab 1859 Simultanschule, 1870 Israelitische Stiftungsschule, 1890 Stiftungsschule (zweimalige Namensänderung). Neubau 1914–17 an derselben Stelle. Heute Anna Siemsen Gewerbe-Schule.
- Talmud Tora Bürgerschule 1859–1911, **Kohlhöfen 20 und 19**. Ausbau 1871. Ab 1869 Realschule. 1934 Verkauf und Abriss.
- Unterrichtsanstalt für arme isr. Mädchen von 1798–1857, **Ludwig-Erhard-Str./ Höhe Michaelisstraße** (ehem. Gr. Michaelisstraße 3).

- Mädchenschule der Dt.-Isr. Gemeinde 1831–1843, **Neuer Steinweg 34** (ehem. Nr. 64).
- Unterrichtsanstalt für arme isr. Mädchen von 1798, 1857–1872, **Markusstraße 38** (ehem. 2. Marktstr. 5), 1872–1884, Schulhaus im Garten des Paulinenstifts. 1884 Zusammenschluss mit der Mädchenschule der Dt. Isr. Gemeinde.
- Mädchenschule der Dt.-Isr. Gemeinde (Volks- und Realschule) 1843–1884, Isr. Haushaltungsschule 1858–1884, **Hütten 52**.
- Lib. Priv. Höhere Töchterchule Dr. Moritz Katzenstein 1863–1865, **Großneumarkt 36**. ab 1865, **ABC-Straße 30** –1881, **Fuhlentwiete 85**. Ergänzung Kindergarten und Kindergärtnerinnenschule. 1881–1899, **Fehllandstraße 4**. Ab 1892 Leitung Dr. Jacob Löwenberg, seitdem Höhere Mädchenschule

Deportationsbahnhof

- Hannoverscher Bahnhof (ehem. Venloer bzw. Pariser Bahnhof), seit 1906 Güterbahnhof, vorher Auswandererbahnhof, 1941–1944 Ausgangspunkt der Deportationszüge: Lohsplatz.

B. Eimsbüttel

Denkmal/Mahnmal

- Gedenkplatte für die jüd. Lehrerinnen Martha Behrend und Gretchen Wohlwill, Emilie-Wüstenfeld-Gymnasium, **Bundesstraße 78**
- Mahnmal am „Platz der Deportierten“, Grünfläche zwischen **Edmund-Siemers-Allee** und **Moorweidenstraße** (Rotherbaum), Das Mahnmal wurde am 21.1.1983 eingeweiht und steht für die systematische Ermordung der Hamburger Juden.
- Mahnmal für die Kinder vom Bullenhusser Damm **Roman-Zeller-Platz** (Schnelsen), bei den Kindern handelte es sich um je zehn jüdische Mädchen und Jungen im Alter von fünf bis zwölf Jahren, die im November 1944 von Auschwitz in das KZ Neuengamme gebracht wurden, um an ihnen medizinische Versuche vorzunehmen. SS-Männer erhängten die Kinder in der Nacht des 20.4.1945, um die verübten Verbrechen vor den herannahenden Alliierten zu verbergen.

Synagogen

- „Synagoge Bornstraße“ der Agudat Jescharim und Keliat Jofi Vereinigung 1885–1939: **Heinrich-Barth-Str. 5**. 1939 aufgelöst. 1943 kriegszerstört.
- Neue Dammtor-Synagoge des Vereins Neweh Scholoaum 1895–1943: Grünfläche neben Allendeplatz 3 (ehem. Hinter Beneckestr. 4) 1938 im Novemberpogrom verwüstet. 1939 wiederhergestellt. Nach dem Abriss der Bornplatz-Synagoge (50) für Gemeindegottesdienste benutzt. 1943 kriegszerstört. Nach den 1930er Jahren D.S. Wallichs Klaus, **Beneckestr. 2**.
- „Synagoge vor dem Dammtor“ des Lernvereins Mekor Chajim 1899–1914, **Bieberstraße 4**, kriegszerstört.
- Alte und Neue Klaus 1905–1939: **Rutschbahn 11a**. 1938 im Novemberpogrom verwüstet. Heute Installateurbetrieb.
- Bornplatz Synagoge, Hauptsynagoge der Dt.-Isr. Gemeinde 1906–1939: **Joseph-Carlebach-Platz** (ehem. Bornplatz 8). 1938 im Novemberpogrom verwüstet. 1939 zwangsweiser Abriss, Fläche z.T. überbaut. Platzgestaltung (Fußbodenmosaik mit Grundlinien der Synagoge) M. Kahl und Gedenktafel.
- Synagoge des Vereins Keliat Jofi und Agudat Jescharim 1909–1939: **Hoheluftchaussee 25**. 1943 kriegszerstört.
- Synagoge des Lernvereins Mekor Chajim 1914–1939: im Garten des Rabbinatshauses **Grindelhof 46**.
- Synagoge der Rabbinischen Lehranstalt Jeschiwa e.V. 1921–1936, mitbenutzt durch den ostjüdischen Verein Adas Jeschorim 1921–1929, **Bieberstraße 2**.

- Synagoge des Neuen Isr. Tempelvereins 1931–1936, **Oberstr. 120**. 1941 Zwangsverkauf. Heute Studios des Norddeutschen Rundfunks. Plastik zur Erinnerung an die Synagogenschändungen in der NS-Zeit von D. Waschk-Balz, Gedenktafel 1983.
- Synagoge der Port.-Jüd. Gemeinde 1936–1939, **Innocenciastraße 37**. 1941 „Judenhaus“: Heute Wohnhaus.
- Synagoge des Oppenheimer-Stifts 1802–1942, in den 1920er Jahren mitbenutzt durch D.S. Wallichs Klaus, Synagoge der Nachkriegsgemeinde 1945–1960, **Kielortallee 22/24**.
- Synagoge des Altenhauses der Dt.-Isr. Gemeinde 1945–58. Nebensynagoge der Nachkriegsgemeinde, **Sedanstr. 23**.
- Synagoge und Gemeindezentrum seit 1960, **Hohe Weide 34**.
- Synagoge des ostjüdischen Vereins Adas Jeschorim 1929–1939 (?), **Kielortallee 13**. 1942 Zwangsverkauf.

Friedhof

- Grindel-Friedhof 1838–1937, **Rentzelstraße 35–55/An der Verbindungsbahn/Durchschnitt 22–32**. 1715 Anlage als Pestfriedhof. 1909 geschlossen. 1937 zwangsweise geräumt, z.T. überführt zum Jüd. Friedhof Ohlsdorf. 1942 Friedhofsgebäude „Judenhaus“. Heute überbaut. Gedenktafel an der Verbindungsbahn.

Gemeindeverwaltungen/Gemeindehäuser

- Verwaltung des Dt.-Isr. Synagogenverbandes 1906–1938, **Allendeplatz 2** (ehem. Binderstr. 36). 1939 zwangsweiser Abriss.
- Gemeindeverwaltung der Dt.-Isr. Gemeinde 1916–1939, **Rothenbaumchaussee 38**. 1939 Zwangsverkauf.
- Gemeindehäuser der Dt. Isr. Gemeinde bzw. Büro des Jüd. Religionsverbandes 1928–1942, neben **Allendeplatz 3** (ehemals Beneckestr. 2–6), Nr 2. Beratungsstelle für jüd. Wirtschaftshilfe, Jüd. Kunstverein, Hechaluzverein, Gesangverein und Wohnungen, ab 1936 Jüd. Jugendbünde, D.S. Wallichs Klaus, Hilfsausschuss der Vereinigten jüd. Organisationen in Hamburg, Nr. 4 Wohnungen und Mazzothbäckerei, Nr. 6 Büros und Wohnungen, Alten und Pflegeheim (?) 1942, Gemeindebibliothek 1931–1942. 1942 Nr 2. und 4 „Judenhäuser“, 1943 alle kriegszerstört.
- Gemeindehaus der Dt.-Isr. Gemeinde bzw. des Jüdischen Religionsverbandes 1928–1942, **Johnsallee 54**, Kinderhort und Jugendheim, Gemeindebibliothek (bis 1931). Jüd. Berufsberatung, Hebr. Sprachschule Ivria 1939–1942 Teile des Jüd. (Siloah)Krankenhauses. 1942 Zwangsverkauf.

- Gemeindehäuser der Dt.-Isr. Gemeinde bzw. des Jüd. Religionsverbandes 1935–1942/43, **Heimhuderstraße 68 und 70**, Nr. 68 Ausstellungen (bis 1937), Nr. 70, Hachscharalehrgänge, Kindergarten, Schneiderei-Fachschule. 1942 Judenhaus.

Religiöse Einrichtungen: Mikwen, Mazzothbäcker, Jeschiwot, Lernvereine

- Mikwe der Neuen Dammtor-Synagoge 1895–1943, Grünfläche neben **Allendeplatz 3** (ehem. Beneckestr. 4). 1943 kriegszerstört.
- Mikwe der Dt.-Isr. Gemeinde 1906–1938, Grünfläche **Joseph-Carlebach-Platz** (ehem. Binderstr. 36, Gemeindehaus)
- Mikwe der Jüd. Gemeinde seit 1960, **Hohe Weide 34**.
- Mazzothbäckerei, neben **Allendeplatz**.
- Rabb. Lehranstalt Jeschiwa e.V. 1921–1936, Gemeindebibliothek u. Lesehalle 1910–1923, **Bieberstr. 2**.
- Rabb. Lehranstalt Jeschiwa e.V. 1936–1939, **Kielortallee 13**.
- Lernverein Mekor Chajim 1899–1914, **Bieberstr. 4**, kriegszerstört.
- Lernverein Mekor Chajim 1914–1939, **Grindelhof 46**.

Soziale Einrichtungen: Kranken-, Alten, Waisenhäuser, Wohnstätten

- Altenhaus der Dt.-Isr. Gemeinde 1886–1942, **Sedanstraße 23** (ehem. Louisenstr.), 1942 Zwangsverkauf. 1945 Rückgabe (s.a. Synagoge). 1958 Verkauf, Umbau zum Studentenwohnheim.
- Siechen- und Pflegeheim der Dt. Israelitischen Gemeinde 1898–1942, ab September 1942: Teile des Jüd. Krankenhauses, 1958 Neunbau Altenhaus, **Schäferkampsallee 29**.
- Altenheim der Bezirksstelle Nordwestdeutschland, Siechenhaus, Kinderhort, ab 1931 Volksküche der Dt.-Isr. Gemeinde, **Schäferkampsallee 29**.
- Altenheim der Bezirksstelle Nordwestdeutschland, Kindertagesstätte des Jüd. Religionsverbandes (?–1942), **Jungfrauenthal 37**.
- Siloah-Krankenhaus des Jüd. Religionsverbandes (ehemals Calmannsche Frauenkl.) zusätzliche Räume 1939–1942, **Johnsallee 54**.
- Dt.-Isr. Waiseninstitut für Jungen 1883–1942, **Martin-Luther-King-Platz** (ehem. Papendamm 3). 1941/1942., Aufnahme des Paulinenstifts (68), Mai/Juni 1942 der Talmud Tora Realschule (91). 1941 Zwangsverkauf.

- Paulinenstift, Mädchenwaisenhaus der Dt.-Isr. Gemeinde 1884–1941 (anschl. im Dt.-Isr. Waiseninstitut, s. 67) mit integrierter Haushaltungsschule, Alten- und Pflegeheim 1941–42, **Laufgraben 37**.
- Warburg-Stift 1888–1944, **Bundesstr. 43/Papendamm 19**. 1941 „Judenhaus“. Ab 1942 verwaltet durch die Vaterstädt. Stiftung. 1943 ausgebrannt. 1944 aufgehoben. Bis 1952 Stift. Heute Universitätsinstitut.
- Samuel Lewinsohn-Stift 1890–1942, **Kleiner Schäferkamp 32**. „Judenhaus“. 1942 Zwangsverkauf. Heute Wohnhaus.
- Samuel Levy-Stift 1896–1942, **Bundesstraße 35**. Nach 1945 Abriss.
- Martin-Brunn-Stift seit 1897, **Frickestr. 24**. Nach der Arisierung weiterhin Stift.
- Martin und Clara Heimann Stift 1899–1942, **Breitenfelderstr. 33, Löwenstr. 77, Martinistr.** sind noch Stift. Breitenfeldstraße kriegszerstört.
- Otto Rautenberg-Stift 1899–1942, **Tornquiststr. 19b**. 1942 arisiert. Heute Wohnhaus.
- Louis Levy Stift 1901–1942, **Bornstr. 22, Durchschnitt 1 und 8**. Alle „Judenhäuser“, 1942 Zwangsverkauf. Heute Wohnhäuser.
- Nanny Jonas-Stift 1902–1942: **Agathenstr. 3**. „Judenhaus“. Heute Wohnhaus.
- Zacharias und Nanette Hesse und Mathilde und Simon Hesse-Stift 1903–1942, **Dillstr. 15**. Ab 1941 „Judenhaus“. Heute Wohnhaus.
- Minkel Salomon David Kalker-Stift 1904–1942, **Rutschbahn 25a**. Ursprünglich vier Gebäude. 1942 „Judenhäuser“. Vorderhäuser kriegszerstört. Hofgebäude heute Wohnhäuser.
- Gustav Kaemmerer-Stift seit 1906, **Schedestr. 2**. Nach der Arisierung 1942 weiterhin Stift.
- Oppenheimer-Stift 1908–1942, **Kielortallee 22/24**. 1942 Zwangsverkauf. 1945 Rückgabe. Heute Wohnhaus.
- Rosenthal-Altenhaus seit 1909, **Kielortallee 23**. Nach der Arisierung 1939 weiterhin Stift.
- Alfred und Otto Beit-Stift seit 1909, **Schedestr. 4**. Ende der 1920er Jahre aufgestockt. Nach der Arisierung 1939 weiterhin Stift.
- Julius und Betty Rée-Stift seit 1909, **Schedestr. 4**. Ende der 1920er Jahre aufgestockt. Nach der Arisierung weiterhin Stift.
- Julius Ernst Oppenheim-Stiftung seit 1909, **Frickestr. 26**. 1939 Zwangsverkauf. Weiterhin Stift.
- Z.H.May u.Frau-Stift 1913–1942, **Bogenstr. 25/27 und Hallerstr. 24**. 1942 „Judenhaus“, Zwangsverkauf. Wohnhäuser.

- Max u. Mathilde-Bauer-Stift seit 1927, **Kielortallee 25**. 1939 Zwangsverkauf. Heute Stift der Vaterstädtischen Stiftung.
- Theodor Wohlwill-Stift seit 1930, **Kielortallee 26**. Nach der Arisierung 1939 weiterhin Stift.

Schulen

- Isr. Töchter Schule (Vereinigte Mädchenschule der Dt.-Isr. Gemeinde v. 1818 und der Isr. Mädchenschule v. 1798). 1884–1942, **Karolinenstr. 35**. Ab 1930 Realschule. 1939 zeitweilig in der Talmud Tora Realschule (91). 1939–1942 letzte jüdische Schule. 1942 Zwangsverkauf. 1942–1980 Sprachheilschule, seit 1980 Gedenk- und Bildungsstätte, städtisches Kindertagesheim/Vorschule.
- Höhere Mädchenschule Dr. Jacob Loewenberg 1899–1907, **Heimhuderstr. 11**, 1907–1931, **Johnsallee 33**. 1912 Lyzeum. 1931 Schließung der Loewenbergschule, Einzug der Mädchenschule der Dt.-Isr. Gemeinde. 1933 Schließung der Mädchenschule. 1939 Rückbau in Wohnhaus.
- Isr. Höhere Töchter Schule von 1893. 1899–1931, **Bieberstraße 4** (zuvor: 1893–1899, Grindelhof). Ab 1899 Isr. Mädchenrealschule ab 1912 Lyzeum.
- Talmud Tora Realschule 1911–1939, **Grindelhof 30**. Ab 1932 Oberrealschule. 1929 Erweiterung in Nr. 38. 1940 Zwangsverkauf. Nr. 30, heute Sitz des Vorstands der Jüdischen Gemeinde Hamburg. Außerdem befindet sich dort eine Kindertagesstätte, eine einzügige Grundschule und eine weiterführende Schule.

Kulturelle Einrichtungen und Vereinigungen

- „Hamburger Kammerspiele“, Logenheim u. Gemeinschaftshaus 1904–1942, **Hartungsstr. 9/11**. Isr. Humanitärer Frauenverein, Isr. Haushaltungsschule v. 1897, Gesellschaft f. Jüd. Volkskunde, Verein für jüd. Geschichte u. Literatur, Lesehalle und Bibliotheken, Jüd. Gemeinschaftsheim, Verein für Arbeitsnachweis, Jugendbund, 1914–1918 und 1942 Volksküche der Gemeinde, in den 1920er Jahren Zionist. Vereinigung e.V., Sprachschule Ivria, 1934–1941 Jüd. Kulturbund. Seit 1943 Theater.
- Kulturwissenschaftliche Bibliothek Warburg 1926–1933, **Heilwigstr. 116**. 1933 Emigration der Bibliothek nach London (Warburg Institute).
- Jüdischer Salon am Grindel im Cafe Leonar GmbH, Sonja Simmenauer, **Grindelhof 49**, Tel.: 040-42313116, <http://www.cafeleonar.de>

Sammelstellen für die Deportation

- Provinzialloge Niedersachsen, **Moorweidenstr. 36**. Gedenkstein v. Ulrich Rückriem und Tafel, 1983, Platz der jüdischen Deportierten.
- Isr. Töchter Schule, **Karolinenstr. 35**, Turnhalle (ehemalige Kampstr. 62) Lager für eingezogenen Besitz.
- Talmud Tora Realschule, **Grindelhof 30**.
- Gemeinschaftshaus, **Hartungsstr. 9/11**.
- Gemeindeeinrichtungen, **Beneckestr. 2 und 4**.
- Volksschule **Schanzenstr. 120/Altonaer Str.**

C. Altona Ottensen Bahrenfeld

Denkmal/Mahnmal

- Black Form, **Platz der Republik**, Denkmal zur Erinnerung an die Ermordeten der Jüdischen Gemeinde Altona, Künstler. Sol Lewitt.
- Gedenkstein für die Vertreibung polnischer Juden, am **Bahnhof Altona**, Gedenkstein zur Erinnerung an die Vertreibung von über 800 polnischen Juden aus Altona.

Synagogen

- Synagoge der Hochdeutschen Israelitischen Gemeinde 1684–1942, Zwi Hirsch Aschkenasi Klaus 1684–1942; Park **Kirchenstraße** (ehem. **Kl. Papagoyenstraße 5–9, Hochstraße 50/52**) 1713 zerstört, 1715/16 Wiederaufbau. 1938 im Novemberpogrom verwüstet. 1942 Zwangsverkauf. 1943 kriegszerstört.
- Synagoge der Altonaer Port.-Jüd. Gemeinde Neve Shalom 1771–1882: **Hoheschulstr. 12–14** (ehem. **Bäckerstraße**). 1887 Auflösung. Verkauf an die Hochdt. Gemeinde, 1887–1940 Wintersynagoge. 1940 Abriss.
- Synagoge der ostjüdischen Vereinigung Adas Jisroel 1920–1936: **Bernstorffstr. 69** (ehem. Adolphstraße). **1936 ausgebrannt**.
- Synagoge des ostjüd. Vereins Ahawat Tora e.V. 1928–1938, Abraham Sumbel Klaus 1934–1938: **Wohlerralle 62**.

Friedhöfe

- Friedhof Altona der Hamburger Port.-Jüd. Gemeinde 1611–1877, angrenzend Friedhof Altona der Hochdt. Israeliten Gemeinde Altona von 1616–1869 Königsstraße 28, heute **Königsstraße 10a**, 1877 bzw. 1869 geschlossen. Gräberfeld auf 1,9 ha überwiegend erhalten.
- Friedhof Ottensen d. Hamburger und Altonaer Hochdt. Gemeinden 1663 bzw. 1666–1934; **Ottensener Hauptstraße/Gr. Rainstr.** 1934 geschlossen. 1939, 1942 Bau von Luftschutzbunkern. 1941 Aufhebung der Zweckbestimmung. 1942 Zwangsverkauf. Heute Einkaufszentrum Mercado im Untergeschoss eine Plakette mit den Namen der Toten.
- Friedhof Bahrenfeld der Hochdt. und Port.-Jüd. Gemeinden Altona seit 1873, **Bornkampsweg 149**, geschlossen. Gräberfeld erhalten.
- Orth. Friedhof Langenfelde seit 1887, **Försterweg 43**, geschlossen. Gräberfeld erhalten.

Gemeindeverwaltung, Gemeindehäuser

- Hochdt. Isr. Gemeinde, **Breite Str. 15**.

Religiöse Einrichtungen

- Mikwe der Hochdt. Israeliten Gemeinde 1715–1814, Anbau der Synagoge 1886–1942, Park **Kirchenstr.** (ehem. Hochstraße).
- Mikwe der Hochdt. Israeliten Gemeinde 1814–1886, im Rabbinatshaus, **ehem. Hochstr. 54**.
- Mazzothofen der Hochdt. Gemeinde 1886–1940, **Hoheschulstr. 12** an der Synagoge.

Soziale Einrichtungen: Kranken-, Alten-, Waisenhäuser, Wohnstifte

- Armen- und Krankenhaus der Altonaer und Hamburger Gemeinden 1680–1716, **Pepermölenbek** (ehem. Bachstr. 11).
- Kranken- und Altenhaus 1892 der Altonaer und Hamburger Gemeinden 1677–1713. 1716–1892, **Königsstraße 30**, ab 1812 nur der Altonaer Gemeinde. 1892 Abriss.
- Kranken- und Altenhaus der Altonaer und Hamburger Hochdeutschen Gemeinde 1892–1941, **Blücherstr. 18–20**.
- Waisenhaus 1840–1927, Wohlfahrtspflege, Kindertagesstätte 1927–1942. Alten- und Pflegeheim 1927 (?) – 1942, etwa **Kirchenstraße** (ehem. Grünestr.5/ Gademannstr. 10), kriegszerstört.
- Benjamin Leja-Stift seit 1869, **Gr. Bergstr. 205a–c** und **Thadenstr. 122** (ehem. Gärtnerstr. 120/128). Letzteres noch Stift.
- Salomon Joseph und Marianne Hertz-Stiftung 1901–1942, etwa **Biernatzkistr. 12–16**. (ehem. Soninstr. 14–16), kriegszerstört.
- Betty-Stift 1905-1942, **Philosophenweg 29**. Nach der Arisierung weiterhin Stift.
- Volksheim der Hochdt. Israeliten Gemeinde 1925(?)–1942 mit Kindergarten, Kindertagesheim (1932–1936), kinderärztl. Betreuung, **Wohlerrallee 58/58a**. 1942 Zwangsverkauf. Heute Wohnhaus

Schulen

- Cheder der Hochdt. Israeliten Gemeinde an der Synagoge 1672–1711, Park an der **Kirchenstraße**.
- Talmud Tora Armenschule 1806–1840, **Breite Str. 1**.

- Talmud Tora Armenschule 1840–1927 , **Kirchenstr.** (ehem. Grünestr. 5/ Gademann Str. 10).
- Isr. Gemeindeschule 1927–1938, **Palmaille 17.**

Kulturelle Einrichtungen

- Heine-Haus: , **Elbchaussee 31.** Gartenhaus a.d. Landsitz Salomon Heine von 1832. Heute kulturell genutzt.

D. St.Pauli

- Israelitisches Krankenhaus und ehem. Betsaal, **Simon-von-Utrecht Str. 2**. Gebaut nach einem Entwurf des Architekten Johann Hinrich Klees-Wülbern, finanziert von Salomon Heine; seiner verstorbenen Frau Betty gewidmet. Komplette erhalten, heute Sitz des Bezirksamt Hamburg-Mitte, Kundenzentrum St. Pauli.
- Millerntor, ehem. Judentor (heute versetzt nicht direkt am historischen Platz), Nähe Eingang Wallanlagen, am **Millerntor** zwischen Budapester Str. und Willi-Brandt-Str.
- Hamburgmuseum, **Holstenwall 24**, Jüdische Abteilung, 2. Stock, Dauerausstellung „Juden in Hamburg“.

E. Wandsbek

Betraum

- Betsaal ab 1634 (?), Lage identisch mit der Synagoge 1840–1938, hinter **Königsreihe 43** (ehem. Lange Reihe 13–16). 1938 im Novemberpogrom verwüstet. 1939 Zwangsverkauf. 1942 Bau eines Luftschutzbunkers. 1943 z.T. kriegszerstört. Veränderter Wiederaufbau. 1975 Abriss.

Friedhöfe

- Friedhof Königsreihe 1675–1884, **Königsreihe 63**, (ehem. Lange Reihe 35). Mehrmals geschändet. 1942 Zwangsverkauf. Gräberfelder erhalten. Gedenkstätte S. Bamberger.
- Friedhof Jenfeld 1886–1942, **Jenfelder Str. 36**. 1919 umgestaltet. 1942 Zwangsverkauf, weitestgehend zerstört.

Gemeindeverwaltungen/Gemeindeeinrichtungen

- Gemeindehaus, **Königsreihe 55–61** (ehem. Lange Reihe 35.)
- Mazzothfabrik L.Katz 1935–1940, **Neumann-Reichard-Str. 27/31**.

Schulen

- Rel. Gemeindeschule (?)-1865, mit Elementarschule 1879–1900/1935, **Königsstraße 43** (ehem. Lange Reihe 13–16, siehe Synagoge). 1900 Auflösung der Elementarschule, 1935 der Religionsschule.
- Rel. Gemeindeschule 1865–1879, im Rabbinatshaus, **Königsreihe 33** (ehem. Lange Reihe 1).
- Gedenkstein für die Synagoge und die Rabbiner D.Hannover und S.Bamberger, 1989, **Dotzauer Weg**.

F. Harburg

Denkmal/Mahnmal

- Mahnmal gegen den Faschismus. Esther und Jochen Gerz, 1986, **Sand/Harburger Ring**.

Synagogen, Beträume

- Betraum Karnapp 1773–1860, **Karnapp** (Haus Tischlerstr. Heidmann). Stiftung Simon Behrens. 1830 Gemeindebesitz. Syn. Im Obergeschoss, im Erdgeschoss Wohnungen für Schächter und Vorsänger.
- Betraum Schippsee 1773–(?), **Kl. Schippsee** (im Haus des Kupferschmieds Koch) gemieteter Raum.
- Synagoge Eißendorferstraße, 1863–1636, **Eißendorfer Str. 15**. 1936 geschlossen. 1938 im Novemberpogrom verwüstet. 1941 Abriss. Heute Wohnhäuser. Gedenkstein.

Friedhof

- Jüdischer Friedhof Schwarzenberg, 1860–1936, **Schwarzenbergstr. neben Nr. 74**, 1813 verwüstet. Leichenhalle von 1857. 1936 belegt. 1938 baupolizeilich angeordnete Schließung der Leichenhalle, im Novemberpogrom Brandstiftung, wenig später Abriss. Gräberfeld erhalten.

H. Stadtteilübergreifend

- Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchterschule, **Karolinenstraße 35**, 20357 Hamburg – Fr. Dr. Erika Hirsch, Tel. 040-42841-1493, Fax: 040-42841-2854, E.Hirsch@vhs-hamburg.de
- Jüdischer Friedhof Ohlsdorf, **Ilandkoppel**, Erstbelegung seit 1883, 1937 sind 400 Gräber zwangsaufgelassen worden. Der Friedhof Ilandkoppel besteht aus dem Neuen Jüdischen Friedhof (dem historischen Grindelfriedhof mit sefardischem und aschkenasischem Teil), dem Ehrenfriedhof für Prominente, dem Neuen Portugiesenfriedhof, dem historischen Friedhof Ottensen mit ca. 285 Steinen und einem Ehrenfriedhof für die im Ersten Weltkrieg gefallenen jüdischen Soldaten und einem Gedenkstein für die von den in der NS-Zeit ermordeten Hamburger Juden.
- KZ-Gedenkstätte Neuengamme, KZ-Gedenkstätte Neuengamme, **Jean-Dolidier-Weg 75**, 21039 Hamburg, Tel.: 040-42813-1500, Email: info@kz-gedenkstaette-neuengamme.de. Museumspädagogik, Dauer-Ausstellung im Steinhaus II sowie SS-Garagen, Rundgänge, Studienzentrum über die Zeit 1939–45 und die Zeit danach mit dem Strafvollzug.

Leiter: Dr. Detlef Garbe; Leiter der Museumspädagogik: Herbert Diercks,
Tel. 040-42813-1517, herbert.diercks@kb.hamburg.de

3. DANKSAGUNG

Ich bedanke mich herzlich bei Dr. Linde Apel (Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg), PD Dr. Andreas Brämer (Institut für die Geschichte der deutschen Juden), Dr. Annette Busse (Kulturbehörde Freie und Hanse Stadt Hamburg), Gabriela Fenyés (Jüdische Gemeinde Hamburg), Anna Flume (Alfred Töpfer Stiftung F.V.S.), Dr. Detlef Garbe (Gedenkstätte KZ Neuengamme), Dr. Klaus Gier (Altonaer Museum), Peter Hess (Stolpersteine Hamburg), Frank Pieter Hesse (Denkmalschutzamt, Behörde für Kultur, Sport und Medien), Michael Liebert (Jüdisches Museum Hamburg e.V.), Annabelle Lienhart (Institut für die Geschichte der deutschen Juden), Dr. Beate Meyer (Institut für die Geschichte der deutschen Juden), Dr. Ortwin Pelc (hamburgmuseum), Dr. Karin Schawe (Gedenkstätte KZ Neuengamme), Frank Scheerer (Jüdisches Museum Hamburg e.V.), Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum (Institut für die Geschichte der deutschen Juden), Sonia Simmenauer (Café Leonar), Anna Stuckert (Institut für die Geschichte der deutschen Juden), Ansgar Wimmer (Alfred Töpfer Stiftung F.V.S.).

4. ANNEX

A	
Alfred Töpfer Stiftung Hamburg F.V.S.	48
Altonaer Museum für Kunst und Kulturgeschichte (Norddeutsches Landesmuseum)	34
Arbeitskreis „Bücherverbrennung – nie wieder!“	49
Arie Goral Sternheim-Gesellschaft e.V.	72
B	
BallinStadt – Auswandererwelt Hamburg	90
Bauche, Prof. Dr. Ulrich	16
BERTINI-Preis e.V.	50
C	
Café Leonar / Jüdischer Salon e.V.	91
CineGraph – Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V.	51
E	
Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V.	52
Eduard Duckesz Haus – Stiftung Denkmalpflege	53
Ellert und Richter Verlag GmbH	92
Ernst-Cassirer-Arbeitsstelle / Philosophisches Seminar / Department Philosophie	17
F	
Förderverein Jüdisches Museum Hamburg e.V.	54
Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH) – Archiv	29
Freundeskreis KZ-Gedenkstätte Neuengamme e.V.	55
G	
Galerie Morgenland – Geschichtswerkstatt Eimsbüttel	56
Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töchter Schule (Hamburger Volkshochschule)	57
Gegen Vergessen – für Demokratie e.V.	59
Gerd Bucorius Bibliothek im Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg	36
H	
Hamburger Institut für Sozialforschung – Archiv	19
Hamburger Kunsthalle	37
Hamburger Stiftung – Hilfe für NS-Verfolgte	61
Hamburgische Gesellschaft f. jüdische Genealogie e.V.	60
Hamburgische Wissenschaftliche Stiftung	62
hamburgmuseum – Museum für Hamburgische Geschichte	38
Heimatmuseum und Geschichtswerkstatt Barmbek	63
Heisenberg Gymnasium (früher: Göhlbachtal- Schwarzenberg Gymnasium)	64
Historisches Seminar der Universität Hamburg	20

I	
Institut für die Geschichte der deutschen Juden	21
Institut für die Geschichte der deutschen Juden / Landeszentrale für politische Bildung in Hamburg	22
Institut für Medien und Kommunikation Universität Hamburg	23
J	
Jarrestadt-Archiv (Geschichtswerkstatt)	65
Joseph Carlebach Arbeitskreis Universität Hamburg	24
Joseph-Carlebach-Schule Hamburg	14
Jüdische Gemeinde Hamburg	14
K	
Katholische Akademie Hamburg	66
Kirchliche Gedenkstättenarbeit an der KZ-Gedenkstätte Neuengamme	67
Körper-Stiftung / Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten	68
Kultur- und Geschichtskontor	69
Kulturbehörde – Denkmalschutzamt	39
KZ-Gedenkstätte Neuengamme	40
L	
Landesjugendring Hamburg e.V.	70
Landeszentrale für politische Bildung Hamburg	42
Liberale Jüdische Gemeinde Hamburg e.V.	15
M	
Mechadasch – Gedenk- und Bildungsstätte Israelitische Töughterschule	72
Müller, Michael	73
Museum der Arbeit	44
Museum für Völkerkunde Hamburg	46
Musikwissenschaftliches Institut Universität Hamburg	25
N	
Nordelbische Ev.-Luth. Kirche – Referat für christlich-jüdischen Dialog	74
Nordelbische Kirchenbibliothek	75
P	
Patriotische Gesellschaft von 1765	76
S	
Staatsarchiv Hamburg	18
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg	27
Stadtteilarchiv Ottensen e.V. – Geschichtswerkstatt	77
Stolpersteine in Hamburg	78
St. Pauli-Archiv e.V.	80
Studemund-Halévy, Michael, docteur ès-lettres	28

V

Verein für Hamburgische Geschichte	81
Verein Garten der Frauen	43
Vereinigung der Verfolgten des Nazi-Regimes / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten	85
Verein zur Erforschung der Geschichte der Juden in Blankenese	83

W

Weinke, Wilfried	86
Werkstatt der Erinnerung in der Forschungsstelle für Zeitgeschichte in Hamburg (FZH)	30
Willi-Bredel-Gesellschaft	87

Z

ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius - Christine Neuhaus (Projektleiterin Kultur)	89
ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius - Marcella Christian	88
Zentrale Bibliothek Frauenforschung & Gender Studies Hamburg	32
Zentrum für Theaterforschung – Universität Hamburg	33